

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

87 (30.7.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FL

4. Jahr Nr. 87 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Samstag, 30. Juli 1949

Chemiearbeiter im Lohnkampf

Urabstimmung im Lonza-Werk Waldshut — 95 Prozent für Tarifkündigung

Waldshut. Bei der Urabstimmung über die Kündigung des Lohntarifs der chemischen Industrie in Südbaden sprachen sich in den Belegschaften 870 für Kündigung des Tarifes aus.

Die Betriebsversammlung der Belegschaft der Lonza-Werke hatte den Beschluß gefaßt, folgende drei Fragen zur Urabstimmung zu stellen:

1. Bist du für die Kündigung des Tarifes auf den 1. August 1949? Auf diese Frage antworteten 870 Betriebsangehörige mit Ja.

2. Wie hoch ist Deiner Ansicht nach die Lohnforderung, die von den Gewerkschaften gestellt werden muß? Von 901 Betriebsangehörigen forderten 844 mindestens 20 Pfennig Lohn-erhöhung.

3. Bist Du bereit, zur Durchsetzung Deiner Forderung alle Maßnahmen der Gewerkschaft zu unterstützen? Darauf antworteten 876 Angehörige des Betriebes mit Ja.

Stuttgart. Der Zentralvorstand der Industriegewerkschaft Druck und Papier hat die

die Kündigung des Lohntarifs der chemischen Lonza-Werken in Waldshut von 901 Belegschaftsangehörigen 870 für Kündigung des Tarifes zum 1. August 1949 und für Lohn-erhöhung aus. lohntarifliche Vereinbarung für das Schrift- gieberei-Gewerbe gekündigt und eine 20pro- zentige Lohn-erhöhung gefordert, da sich die Lebenshaltung der Arbeitnehmer in wachsendem Maße verschlechtert und die Preissenkun- gen in keiner Weise die Erwartungen erfüllt haben.

Ollenhauer muß zugeben:

Kriedemann war Gestapo-Agent

Frankfurt (UT). Zu einer sensationellen Wen- dung kam es am Donnerstag in der 2. öffent- lichen Sitzung des Untersuchungsausschusses des Bizonalen Wirtschaftsrates in Sachen Kriedemann. Trotz der Verschleierungs- versuche des Vorsitzenden des Ausschusses mußte der zweite Vorsitzende der SDP, Erich Ollenhauer, unter Eid bestätigen, daß der Prager Parteivorstand der SPD in der Emi-

gration vor Kriedemann als Gestapoagent ge- wartet habe, als dieser in Holland die Ver- bindung zur Gestapo aufnahm. Bisher ver- teidigte sich Kriedemann mit der Behauptung, er habe diese Verbindung im Auftrage der illegalen SPD aufgenommen. Erich Ollenhauer mußte zugeben, daß während der Zeit, als Kriedemann in Holland war, dieser keine Ver- bindung zum Prager Parteivorstand gehabt habe, also auch nicht auf dessen Anweisung gehandelt haben konnte.

Spendet für den Wahlfonds der KPD!

Spendelisten sind über die örtlichen Partei- büros und die Landesleitung Freiburg, Vau- banstraße 12, zu erhalten. Spenden können auch direkt an die Partei überwiesen werden.

Die Völker der Sowjetunion grüßen das deutsche Volk

Kriegsgefangene verpflichten sich, der Antisowjetheze entgegenzutreten

Frankfurt/Oder. „Beim Abschied aus der Sowjetunion beauftragten uns Sowjet- menschen, dem deutschen Volk brüderliche Grüße zu übermitteln mit der Versicherung, daß die Völker der Sowjetunion dem deutschen Volk jegliche Unterstützung im Kampf für ein einheitliches demokratisches Deutschland gewähren. Freudigen Herzens erfüllen wir diesen Auftrag.“

Dies besagt eine Resolution, die von den 1050 ehemaligen Angehörigen eines sowjeti- schen Kriegsgefangenenlager bei ihrer Ankunft im Heimkehrerlager Gronenfelde einstimmig gefaßt wurde.

Die Heimkehrer verpflichten sich in der Resolution, die Wahrheit über die Sowjetunion zu verbreiten, jeglicher Anti-Sowjetheze ent- gegenzutreten und sich für die Festigung der Freundschaft zwischen dem deutschen Volk und den Völkern der Sowjetunion einzusetzen. „Die Freundschaft der Sowjetunion“, schließt die Resolution, „ist die Garantie für den Sieg

Jagd auf sieben Verbrecher

Düsseldorf. Die deutsche Polizei aller vier Besatzungszonen führt zur Zeit eine Jagd nach sieben Strafgefangenen durch, die bei einem Bahntransport zwischen Köln und Lan- gendreer entweichen konnten. Jeder der sieben Ausbrecher hatte eine Freiheitsstrafe von mehr als zwölf Jahren zu verbüßen.

Beim Transport hatten insgesamt zwölf Ge- fangene ausbrechen können, von denen fünf wieder festgenommen wurden. Alle Polizei- stationen Deutschlands, einschließlich der Ost- zone, wurden durch Funk verständigt und zur Teilnahme an den Fahndungsaktionen aufge- fordert. Lautsprecherwagen der Polizei warnen in den Ruhrstädten die Bevölkerung, da alle Häftlinge Zivilkleidung tragen.

Demontagen und Massenentlassungen in Württemberg

Absatzmangel und Konkurrenz-Demontage machen württemberg-badische Arbeiter brotlos

Stuttgart. In Württemberg-Baden wurden im Monat Juni 1949 von 50 Betrieben An- träge auf Massenentlassungen gestellt, wovon 2131 Arbeiter und Angestellte betroffen wur- den. Als Gründe für die Massenentlassungen werden von 43 Betrieben Absatzschwierigkeiten geltend gemacht.

Auffallend ist, daß neben den Verbrauchs- güter-Industrien in immer stärkerem Maße auch die Industrien der Zwischengüter erfaßt werden.

Neue Demontage in der französischen Zone

Stuttgart. Die Uhrenfabrik Kienzle in Schwennigen (Schwarzwald) wird auf Be- fehl der französischen Militärregierung bis zum 30. September zur Hälfte demontiert.

... und Entlassungen an der Ruhr

Recklinghausen. Infolge der bevorstehenden Demontage der Chemischen Werke Hüls wur- den 1650 Arbeiter und Angestellte entlassen, während schon am 21. Juli 200 Arbeitern ge- kündigt worden war.

Hamburger Bürgerschaft protestiert

Hamburg. Die Hamburger Bürgerschaft pro- testierte am Mittwoch gegen die Demontage. In einer Entschließung wurden alle zuständigen Instanzen aufgefordert, die Demontage-Aktion sofort einzustellen. Die Fehler, die die Be- satzungsmächte in Deutschland begangen hät- ten, müßten endlich beendet werden. Gleich-

zeitig bekundete die Hamburger Bürgerschaft ihr Verständnis und ihre Solidarität gegenüber allen Deutschen, die ihre Mitarbeit bei der Demontage ablehnen.

Kotikow schlägt gemeinsame Maßnahmen vor

Neue Sitzung der vier alliierten Kommandanten in Berlin

Berlin. In einer neuen Sitzung der vier alliierten Kommandanten von Berlin, die am Mittwoch im Gebäude des Alliierten Kontroll- rates stattfand, unterbreitete General Koti- kow fünf Vorschläge zur Normalisierung der Verhältnisse in Berlin, die den beiden Stadt- verwaltungen vorgelegt werden sollen.

Die Vorschläge Kotikows sehen gemeinsame Maßnahmen in allen Sektoren, im Kranken- hauswesen, bei der Schädlings- und Seuchen- bekämpfung, in der Wasserversorgung und der Beschaffung von Saatgut vor. Die drei westlichen Kommandanten sagten eine Prüfung der Vorschläge zu.

Auf einen Vorschlag des britischen Stadt- kommandanten, die Postzüge aus Westdeutsch- land zum Eisenbahnpostamt im US-Sektor zu leiten, schlug Kotikow vor, sämtliche Post für die Westsektoren an das Eisenbahnpostamt

im US-Sektor und die Post für den Ostsektor und die Ostzone an das Eisenbahnpostamt im Sowjetsektor zu leiten. Eine Entscheidung wurde auf Wunsch des französischen Kom- mandanten vertagt.

Interzonaler Paketverkehr vorgeschlagen

Berlin. Die Postverwaltung der sowjetischen Zone hat den westdeutschen Postverwaltungen in Frankfurt a. M. und Rastatt die Wie- deraufnahme des interzonalen Paket- und Päckchenverkehrs vorgeschlagen. Es sollen ge- wöhnliche und Einschreibe-Päckchen bis zu zwei Kilogramm und Pakete und Wertpakete bis zu sieben Kilogramm zugelassen werden. Die Ostzonen-Post hat ferner wegen der Auf- nahme des Paketverkehrs mit dem Ausland Verbindung mit dem Weltpostverein aufge- nommen.

Im gesamtdeutschen Interesse

Berlin. Der stellvertretende Vorsitzende der DWK, Fritz Selbmann, richtete ein Schrei- ben an den Bizonalen Wirtschaftsdirektor Pünder, in dem er auf das Schreiben des Verwaltungsrates der Doppelzone antwortet. Pünder habe den Vorschlag der DWK auf

unserer gerechten Sache im Kampf gegen die koloniale Verschwörungspolitik des anglo-ame- rikanischen Monopolkapitals und ihrer west- deutschen Handlanger.“

Wieder Heimkehrertransport

Frankfurt/Oder. Am Donnerstag traf ein wel- terer Transport mit 1522 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion in Frankfurt ein. Die Heimkehrer werden am Samstag in ihre Wohnorte entlassen.

Kurz berichtet

Der bisher größte Rauschgifthandel in Stuttgart wurde von der Polizei aufgedeckt. Fünf gut organisierte Banden wurden ausge- hoben.

Die fünfte Vollsitzung der DWK am Don- nerstag beschloß wesentliche Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensstandards in der Ost- zone.

Von zwei amerikanischen Soldaten über- fallen wurde der Besitzer einer Gastwirtschaft in der Nähe von Stuttgart. Nach der Durch- suchung der Taschen schlugen sie mit einer Pistole auf ihn ein, bis er zusammenbrach.

Um Wiederaufnahme im Gefängnis bat vor kurzem ein aus dem Gefängnis entlassener ehemaliger Häftling in Ancona (Italien), weil er wegen der herrschenden Wohnungsnot keine Unterkunft fand.

Willi Kopf, der Sohn des niedersächsischen SPD-Ministerpräsidenten, meldete sich in der Ostzone, um dort am Aufbau der Landwirt- schaft mitzuhelfen.

Die Kürzung der Marshall-Gelder um 403 Millionen Dollar für das Rechnungsjahr 1949/50 wurde vom USA-Senat beschlossen.

Die Kommunistische Partei Italiens zählt zur Zeit 2 028 042 Mitglieder gegenüber 1 964 287 im Jahre 1948.

Max Reimann spricht im Südwestfunk

Kurz vor der Wahl werden die Spitzen- funktionäre der vier Parteien in den Abend- stunden im Südwestfunk sprechen. Max Rei- mann hören wir also kurz vor dem 14. August. Genauer Termin wird rechtzeitig bekanntge- geben. Achtet auch auf die Bekanntmachungen im SWF.

Tumult in der französischen Nationalversammlung

Kriegsdienste verweigert — „Haltung der SU rechtfertigt nicht den Paktabschluß

Paris. In der französischen Nationalversammlung kam es zu heftigen Tumulten, als ein Ab- geordneter aus französisch Westafrika während der Debatte über den Atlantik-Pakt erklärte, die Regierung könne bei einem durch den Atlantik-Pakt entstehenden Krieg nicht mit der Un- terstützung der französischen Ueberseegebiete rechnen.

Nach diesen Worten kam es zu Zwischenru- fen von Rechts, die in einen allgemeinen Lärm ausarteten.

Der ehemalige Luftfahrtminister Cot erklä- rete nach Wiederaufnahme der Sitzung, die Hal- tung der Sowjetunion rechtfertige keinesfalls den Abschluß des Atlantik-Paktes. Zwischen Frankreich und der Sowjetunion gäbe es keine Differenzen oder Konflikte. Ein Antrag des Abg. Malleret Joinville (KP) auf Beschrän- kung der Rüstungsausgaben auf 350 Milliarden Francs wurde abgelehnt. Der Atlantik-Pakt wurde mit 398 gegen 187 Stimmen ratifiziert.

„Den Fehler zur Kenntnis nehmen“

Paris. Die Zeitung „Combat“ stellt fest, die Geschichte werde eines Tages die „Atlantiker“ von heute verdammten. Es bleibe jetzt nicht anderes übrig, als von diesem Fehler Kenntnis zu nehmen und ihn neben die ande- ren vom französischen Parlament begangenen einzuordnen.

Kabinettskrise vorläufig behoben

Paris. Der Ministerrat einigte sich über die Frage der Ferien-Prämie, die von allen fran- zösischen Gewerkschaften gefordert wird. Da- mit soll die drohende Kabinettskrise vorläu- fig behoben sein. Wie Ministerpräsident Queil- le sich jedoch ausdrückte, beabsichtigt er in der Nationalversammlung die Vertrauensfrage zu stellen.

Pariser Näherinnen streiken

Paris. Etwa 12 000 in Modsalons beschäftig- te Näherinnen sind, um ihren Lohnforderungen Nachdruck zu verleihen, in den Streik getre- ten.

Sowjetbürger in Tito-Jugoslawien verhaftet

Ohne Verfahren in Hait gehalten - Protestnote der Sowjetregierung

Moskau. Die sowjetische Botschaft überreichte der Tito-Regierung eine Protestnote, in der sie sich gegen Verfolgungsmaßnahmen jugoslawischer Behörden gegenüber sowjetischer Staats- angehöriger wendet.

Es sei festgestellt worden, heißt es in der Note, daß sich viele in Jugoslawien ansässige Sowjetrussen seit Monaten im Gefängnis befin- den, ohne daß ihnen eine Anklageschrift zuge- gangen sei, oder ein Verfahren eingeleitet wurde. Dies sei ein Beweis, daß man die Verhafteten nicht wegen Verdacht irgendwelcher Verbrechen, sondern einzig deshalb festgenommen habe, weil man in ihnen Verfechter einer jugoslawisch- sowjetischen Freundschaft sehe. Die Sowjet- Union fordert die sofortige Haftentlassung aller illegal in jugoslawischen Gefängnissen festgehal- tenen sowjetischen Bürger.

Eine neue Lüge geplatzt

Tel Aviv. Politische Kreise Israels erklären zu der von der „amerikanischen jüdischen Liga

gegen den Kommunismus“ aufgestellten Behaup- tung, in jüngster Zeit seien 400 000 sowjetische Juden nach Sibirien transportiert worden, daß sie sich von jeder antisowjetischen Propaganda formell distanzieren. Ein Sprecher des Außen- ministeriums erklärte, derartige Behauptungen entbehren jeder Grundlage.

Shaw über Stalin

London. „Marschall Stalin ist die Haupt- stütze des europäischen Friedens“, äußerte George Bernard Shaw in einem Brief an den Abgeordneten Cilliacus, der aus der La- bour-Party ausgeschlossen worden ist.

Shaw, der am Dienstag seinen 93. Geburts- tag feierte, erklärte, der englische Außen- minister Bevin sei an dieser unsinnigen Pa- nikhmacherei schuld.

Lesen Sie heute:

Konkurrenz-Demontage	
Im Wutachtal	S. 2
Pg am Scheidewege	S. 3
Motore heulen	
am Schauland	S. 3

UNSER TAG berichtet in seiner Dienstag- ausgabe wie es einer Flüchtlingsfamilie in der französischen Zone erging.

Wahl-Mache

Wenn man nicht offiziell wüßte, daß in Westdeutschland eine Wahl bevorsteht, müßte man es unbedingt an den Reden merken, die verschiedene westdeutsche Politiker vom Stapel lassen. So stellt sich nun Dr. Kurt Schumacher in seinen Reden empört darüber, daß der britische Staatsminister Mc Neil feststellte, der britischen Regierung seien keine sozialdemokratischen Proteste gegen die Demontagepolitik zugegangen.

Bevin wird sich bestimmt nicht davon täuschen lassen, daß heute die SPD-Führung wegen der englischen Demontagen die Propagandatrommel rührt. Er weiß, daß dies nur Wahlmache ist. Schumacher selbst bestätigt es uns mit seinem Ausspruch, Bevins Rede sei „ein merkwürdiger Beitrag zum Wahlkampf“. Hätten wir keinen Wahlkampf so könnte Schumacher zusammen mit Bevin den Kampf der Arbeiter gegen die Demontage ihrer Arbeitsplätze „kommunistische“ Mache nennen. Weil es aber um die Wahlstimmen geht, verspricht Schumacher, „auch in Zukunft die Arbeiter aufzufordern, ihre Hand nicht zum Abbau ihrer Produktionsstätten herzugeben“. Dabei ist die SPD über einige billige platonische Redensarten für die von einem englischen Gericht angeklagten Demontageverweigerer nie hinausgekommen. Zu stark kann er seine Freunde jenseits des Kanals ja nicht vor den Kopf stoßen.

„Das Volk“ berichtete am Donnerstag von einer Schumacherschen Wahlrede in Mainz, in der er sich auch „sehr kritisch mit der Politik der Besatzungsmächte auseinandersetzte“. Nun, zur Politik der westlichen Besatzungsmächte gehört neben anderen Dingen, zu denen die SPD „Ja“ sagte, auch die Konkurrenz-Demontage. Die „Kritik“ gegenüber den Besatzungsmächten ist also nichts anderes als Wahlmache. Sie soll verdecken, daß die Herren von der SPD genau so wie die von der CDU und der FDP zum Marshallplan, Besatzungs- und Ruhrstatut ihre unterwürfige Zustimmung gegeben haben. Sie haben sich beeilt, auf Geheiß der Besatzungsmächte mit der Ausarbeitung des Grundgesetzes die Kolonialisierung Westdeutschlands zu verweigern.

Wer A sagt muß auch B sagen. Die Konkurrenz-Demontagen sind die Kehrseite des Marshallplanes. Warum wundert sich also Schumacher, wenn seine angebeteten Herren, deren Truppen er 25 Jahre zu seinem Schutz hier behalten möchte, seine Proteste als das nehmen, was sie sind: Als Propaganda, die den deutschen Wählern die Kapitulation der SPD verschleiern soll.

Gesetz über Wiedergutmachung verabschiedet

Freiburg. Die Landesregierung hat in ihrer letzten Sitzung den Entwurf eines Landesgesetzes über die Wiedergutmachung der Opfer des Nationalsozialismus verabschiedet. Das Gesetz sieht eine Haftentlassung nach siebenmonatiger Haftdauer vor; es stellt die Nationen in Südbaden bedeutend schlechter wie in anderen Ländern. In den meisten übrigen westdeutschen Ländern wird nach einmonatiger Haftdauer Entschädigung gewährt.

Durch diesen Gesetzentwurf werden große Teile der Opfer des Nationalsozialismus leer ausgehen, trotzdem sie in monatelanger Untersuchungshaft alle Torturen der Gestapo über sich ergehen lassen mußten. Aufgabe des Landtags wird es sein, all jenen gerecht zu werden, die durch die im Dritten Reich lang hinausgezogene Untersuchungshaft ebenfalls als schwerste gelitten haben. Sie alle fordern keine Vorteile sondern Entschädigung, auch wenn sie weniger als sieben Monate inhaftiert waren.

Demontage führt zur Verarmung des Wutachtals

In einer der letzten Nummern unserer Zeitung wiesen wir darauf hin, daß durch die endgültige Schließung der in dem total demontierten Aluminium-Walzwerk Wutöschingen untergebrachten Ausweichbetriebe 300 Arbeiter brotlos werden. Dies gibt uns Veranlassung, ausführlich zu diesem Problem zu schreiben.

Im Jahre 1902 erwarb Ingenieur Fritz Burr die seit Jahrhunderte im Familienbesitz der Familie Otteringer befindliche Mühle in Wutöschingen. Den Anlaß zum Kauf gab die vorhandene Wasserkraft, Bahnnahe und vorhandene Arbeitskräfte.

Ing. Burr, der die Wichtigkeit des damals neuen Metalles „Aluminium“ erkannte, verlegte sich anfänglich auf die Herstellung von Aluminium-Armaturen. Später erstellte er eine Aluminium-Walzenstraße, der kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges eine zweite angeschlossen wurde. Da nun die vorhandene Wasserkraft nicht mehr ausreichte, wurde gleichzeitig von Waldshut aus eine Hochspannungsleitung gebaut, mit der auch die umliegenden Gemeinden mit Strom versorgt wurden. 1914 übernahmen die Gebrüder Giulini in Ludwigshafen das Werk.

Nach Ende des ersten Weltkrieges wurde das Werk erneut vergrößert. Den Zwei-Plan-Walzenstraßen wurde ein Bandwalzwerk angeschlossen. Gleichzeitig machte der holländische Chemiker Dr. van Orth Versuche mit einem neuen Metall, das mit dem Namen Aludur bezeichnet wurde.

Das neue Metall erhielt durch verschiedene Beiz- und Glühverfahren die Härte von Stahl, während es nur unbedeutend schwerer als Aluminium war. Der Erfinder konnte die Früchte seiner Arbeit nicht mehr ernten. Er erlag im Jahre 1942 bei seinen Versuchen einem Herzschlag.

Als 1925-26 die Belegschaft sich mit einem Lohnabzug nicht ohne weiteres einverstanden erklärte, drohte die Firma Giulini mit der Schließung des Werkes wegen angeblicher Unrentabilität. Durch Verhandlungen mit den Gewerkschaften und der Betriebsführung,

Prozeß vor dem Offenburger Arbeitsgericht

Lohnausfall für widerrechtlich entlassene Arbeiter muß nachgezahlt werden

Im Juli fand vor dem Offenburger Arbeitsgericht ein Prozeß der Gewerkschaft Bau, Stein und Erde des Kreises Kehl gegen die Firma Hermann Peter, Kleswerk in Frelstett, statt.

Die beklagte Firma hatte am 10. Dezember angeblich wegen Strommangels 31 Arbeitskräfte auf Kurzarbeiterunterstützung verwiesen. Die notwendigen Voraussetzungen für die Erlangung der Kurzarbeiterunterstützung wurden von der Firma Peter jedoch nicht erfüllt. Nach den Bestimmungen hätten die betroffenen Arbeiter in der Doppelwoche 8 Stunden arbeiten müssen. Die Firma arbeitete jedoch mit einem Teil der Belegschaft voll und vertrat im übrigen den „Herrn im Hause-Standpunkt“. Das heißt, sie meldete Arbeiter ab, ohne jegliche Mitteilung bei der Ortskrankenkasse.

Die Firma Peter hielt es ebenfalls nicht für notwendig, die Entlassung ordnungsgemäß mit Zustimmung des Arbeitsamtes durchzuführen. Sie stellte die Arbeiter vor die vollendete Tatsache der fristlosen und gesetzwidrigen Entlassung. Durch die Gewerkschaft wurde nun Klage auf Zahlung des vollen Lohnausfalles bis zum 31. März 1949 eingereicht und auf Feststellung des weiteren Lohnanspruchs bis zur Abwicklung der ordnungsgemäßen Kündigung.

Der Kampf der Bergarbeiter in Australien

24.000 Arbeiter sollen durch Aushungerung zur Arbeit gezwungen werden

Die von Mr. Chifley geführte australische Labour-Regierung hat durch ihre jüngste Gesetzgebung, die darauf abzielte, den Streik der Bergarbeiter im Interesse der reichen Kohlenbesitzer zu zerschlagen, die amerikanischen Gesetze zur Sprengung der Gewerkschaften noch übertroffen. Sie hat die Fonds der Bergarbeiter und anderer streikenden Gewerkschaften gesperrt, um zu versuchen, die 24.000 Untertage-Bergarbeiter durch Aushungerung zur Arbeit zu bringen, indem sie ihnen die Streikgeelder entzogen.

Abgesehen von ihren Forderungen auf Lohn-erhöhung und Arbeitszeitverkürzung sind die Bergarbeiter in den Streik getreten, weil sie unter den denkbar schlechtesten Bedingungen arbeiten. Es gibt große Kohlenbergwerke ohne sanitäre Einrichtungen und ohne Trinkwasser. Nur in acht Gruben befinden sich Bademöglichkeiten, die aber in keinerlei Hinsicht den primitivsten hygienischen Anforderungen entsprechen. Obwohl die australische Kohle zur billigsten der Welt gehört, sind die Grubenbesitzer eher bereit, 700.000 Australier arbeitslos zu sehen, als den Bergarbeitern die 35-Stundenwoche, 30 Schilling Lohnerhöhung, Urlaubsvergünstigungen und verbesserte Arbeitsbedingungen zuzugestehen.

Die australische Regierung versucht, die Bevölkerung gegen die Bergarbeiter aufzubringen, indem sie Kraftstrom, Gas und Transportmittel soweit als möglich kürzt. Trotz dieses Manövers und trotz einer wütenden Pressehetze genießen die Bergarbeiter die Unterstützung der Gewerkschaften, der Seeleute, der Metallarbeiter und der Hafenarbeiter und auch der australischen Arbeiter im allgemeinen. Die Preisgabe der Interessen der Bergarbeiter durch die Labour-Führung wird viel dazu beitragen, Klarheit unter den Arbeitern zu schaffen und die Kommunistische Partei zu stärken.

Australische Truppen nach den Streikgebieten unterwegs

Starke australische Truppenverbände befinden sich auf dem Wege nach den Streikgebieten, um am 2. August in den bestreik-

ten Kohlenbergwerken eingesetzt zu werden. Die australische Seeleute-Gewerkschaft, die sich mit den seit fünf Wochen streikenden Bergarbeitern solidarisch erklärt hat, forderte die Besetzung der im Hafen von Melbourne vor Anker liegenden Schiffe auf, unverzüglich von Bord zu gehen. Anlaß zu dieser Aufforderung gab das Vorgehen der Polizei, die Angehörige der Schlepperbesatzung einem Verhör unterzogen hatte.

Der Buchhalter Junker von der Firma Peter mußte vor dem Arbeitsgericht zugeben, daß er einem Arbeiter 180 DM angeboten habe, wenn er von der Klage zurücktritt. Drei Arbeiter hatten scheinbar nicht das notwendige Vertrauen zu den Gewerkschaften und zogen ihre Klage zurück.

Der Gewerkschaft gelang es jedoch, auf Grund der klaren Rechtslage den Arbeitern zu ihrem Recht zu verhelfen. Das Arbeitsgericht verurteilte die Firma Peter zur Zahlung des vollen Lohnausfalles und stellte fest, daß der Lohn weitergezahlt werden muß, bis die Kündigung vom Arbeitsamt genehmigt wird. Der Firma Peter wurde in der Urteilsbegründung bescheinigt, daß sie sich absolut unsozial benommen und sich über die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hinweggesetzt hat.

Schon die ersten Urteile zeigen, wie berechtigt die Forderung der Gewerkschaften und der fortschrittlichen Kräfte auf Einrichtung der Arbeitergerichte war.

(V. K. Benzlerath)

London. Der Verband der britischen Bergbauarbeiter hat nach Abbruch der mit dem nationalen Kohlenausschuß geführten Verhandlungen über eine Erhöhung der Löhne und Gehälter beschlossen, seine Mitglieder zum Streik aufzufordern. Der Streik wird am 15. August beginnen.

England vor neuem Streik

Jeden Freitag um 19 Uhr und im Anschluß an den 22 Uhr-Nachrichtendienst wird Gerhard Eisler den Kommentar des Tages für Westdeutschland sprechen.

Obst und Gemüse wandert auf den Misthaufen

Wieder Hunderttausende von D-Mark durch die JEIA verpulvert

Rund 10.000 Zentner Obst und Gemüse aus Italien, die in den letzten Tagen in München eingetroffen waren, mußten vernichtet werden. Waggonweise wurden Pflaumen, Bohnen und Gurken in die Müllgruben gefahren.

Wie von zuständiger Seite erklärt wird, soll die Hauptursache für den Verderb der Obst- und Gemüseimporte an dem neuen Einfuhrverfahren der JEIA liegen. Durch den Antransport der riesigen Obst- und Gemüse mengen in wenigen Tagen, waren die Importeure nicht in der Lage die Waggonen schnell genug am Markt abzusetzen.

Durch die großen Lieferungen aus Italien kam auch der Obstmarkt des Landkreises Bühl in Bedrängnis, weil er seine Erzeugnisse nicht mehr absetzen konnte. Man gab den Erzeugern den Rat, das Obst vorläufig hängen zu lassen, um den Verderb des einhei-

Wahlversammlungen anmelden

Nach Mitteilung des Innenministeriums sollen seitens der Militärregierung hinsichtlich der Herstellung und Verbreitung von Wahlplakaten und Flugblättern keine Einschränkungen vorgesehen sein. Öffentliche Versammlungen sind nach den bestehenden Bestimmungen anzumelden, die Militärregierung hat mündlich mitgeteilt, daß sie es jedoch für ausreichend ansehe, wenn öffentliche Versammlungen 48 Stunden vorher der örtlichen Militärregierung angezeigt werden.

Hört die KPD im Südwestfunk

Sprecher der Kommunistischen Partei werden im Südwestfunk zur südwestdeutschen Bevölkerung über die Forderungen der KP im Zusammenhang mit den Wahlen zum westdeutschen Bundesstaat reden. Wir hören die Sprecher des Volkes im Studio Freiburg am:

Montag, 1. August, 12.35 Uhr — 12.45 Uhr;
Dienstag, 2. August, 19 Uhr — 19.15 Uhr;
Freitag, 5. August, 12.35 Uhr — 12.45 Uhr;
Montag, 8. August, 19 Uhr — 19.15 Uhr;
Donnerstag, 11. Aug., 12.35 Uhr — 12.40 Uhr.

Versammlungskalender der KPD

Käthe Seifried, M. D. L., spricht über das Thema: „Löhne, Preise und Renten im Blickfeld der Bonner Wahlen“.

Samstag, 30. 7. in Stockach; Gasthaus Paradies;
Sonntag, 31. 7. in Ueberlingen;
Mittwoch, 3. 8. in Zell a. H. (Kreis Wolfach);
Donnerstag, 4. 8. in Unter-Harmersbach (Kreis Wolfach);
Freitag, 5. 8. in Nordrach.

Aus dem Partelleben

Offenburg. Wir bitten alle Landkreisleitungen und Ortsgruppen uns umgehend die Termine für die Wahlversammlungen bekanntzugeben.

Redaktion UNSER TAG

Freiburg. Achtung! Freiburger Stadtteilleitungen! Meldet bitte sofort die Genossen, die am 14. August die Wahllokale besetzen! Reicht die Euch übergebenen Listen sofort ein.

Rastatt. Am Freitag, den 29. Juli, 20.30 Uhr, ist wie allwöchentlich die ordentliche Funktionärsitzung im Gasthaus zum Dyllin.

Rastatt. Am Samstag, den 30. Juli, 20.30 Uhr findet im Gasthaus zum Dyllin eine Mitglieder-versammlung der Ortsgruppe Rastatt statt.

mischen Obstes zu verhindern. Die Anlieferung der großen Mengen von Obst und Gemüse hat für die Verbraucher keinerlei Entlastung gebracht. Im Gegenteil! Hunderttausende von D-Mark sind als verloren zu betrachten, weil das gelieferte und verdorbene Obst bezahlt werden muß. Während die werktätigen Verbraucher nicht mehr in der Lage sind, Obst und Gemüse zu kaufen und die Kinder der Arbeiter mit hungrigen Augen das Obst betrachten, verfault dieses waggonweise.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Verantwortlich: H. Jerrentrup
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto

der Maschinenanlagen übersteigt bei weitem den Anlagen- und Maschinenwert. Außerhalb des Werkes sind die Maschinenanlagen des alten Walzwerkes nur Objekte der Verschrottung.

Damit ist auch das Problem des Aluminiumwerkes aufgezeigt. Der Wiederaufbau des alten Werkes mit bescheidener Produktion bietet der insgesamt 600 Köpfe zählenden Stammbelegschaft mit seinen unersetzlichen Spezialarbeitern die Möglichkeit einer Existenz.

Die Wegnahme der Maschinen bedeutet jedoch durch die Unmöglichkeit die Arbeitskräfte anderweitig unter zu bringen, die Verelendung von einem großen Teil der im Werk tätig gewesenen Arbeiter und ihrer Angehörigen. Die endgültige Schließung der bis jetzt arbeitenden Ausweichbetriebe und die hieraus folgende Arbeitslosigkeit wird eine nicht abzuschätzende Verarmung der Bevölkerung des Wutachtals nach sich ziehen. Dies kann nur verhindert werden durch die Freigabe des alten Walzwerkes, denn vier Jahre nach Kriegsschluß läßt es sich nicht mit einer vernünftigen und gerechten Handhabung der auch auf diesem Gebiet gültigen Grundsätze von Recht und Menschlichkeit vereinbaren, die Existenz von Hunderten von Menschen sinnlos zu vernichten. Weiter muß appelliert werden an die Badische Regierung, daß sie ihr gegebenes Wort auf finanzielle Hilfe einlöst. Wir erwarten, daß die Hilfe auf dem schnellsten möglichen Weg realisiert wird.

Von der Firma erwarten wir, daß sie jedes Sofort-Notprogramm, das der Erhaltung von Arbeitsplätzen dient, unterstützt, ferner daß sie die Garantie übernimmt, die zu erwartende finanzielle Hilfe ausschließlich zur Wiederinangestaltung des alten Walzwerkes einzusetzen. Nur die Realisierung dieses Projektes bietet die Möglichkeit die Verelendung des Wutachtals zu verhindern.

Wie ernst die Situation geworden ist, das beweist eine Resolution des Betriebsrates der Aluminiumwerke Wutöschingen vom 2. Juli, in der es heißt: „In der größten Notlage sieht sich der Betriebsrat des Aluminiumwalzwerkes

Wutöschingen bzw. der Oberbadischen Industriewerke veranlaßt, nochmals auf die Tatsache hinzuweisen, daß nur durch eine sofortige Hilfe von Seiten des Staates der durch den jetzt begonnenen Wegzug der Luftwaffen-division eintretenden Arbeitslosigkeit Einhalt geboten werden kann. In den allernächsten Tagen verlieren über 200 Arbeiter, die hier und in den umliegenden Ortschaften mit ihren Familien bodenständig sind, ihre Existenz. Mit weiteren Entlassungen ist darüber hinaus in den nächsten Wochen noch zu rechnen. Nachdem eine Unterbringung dieser Arbeitskräfte in anderen Betrieben zur Zeit nicht möglich ist, wird diese katastrophale Lage des Werkes eine große Verarmung der Bevölkerung im Wutachtale nach sich ziehen. Der Betriebsrat hegt auch heute noch die Zuversicht, daß die Betriebsleitungen, sowie die zuständigen Regierungsstellen entsprechend ihren stets zum Ausdruck gebrachten sozialen Grundsätzen in dieser schweren Stunde entschlossen sind, schnell und tatkräftig zu handeln, zumal ja durchaus die Möglichkeit gegeben ist, in den nun frei werdenden Hallen gegebenenfalls andere Fabrikationszweige, notfalls durch Vermietung der Räumlichkeiten an fremde Firmen, aufzuziehen.

Es dürfte kein unbilliges Verlangen darstellen, wenn die durch die Totaldemontage des Werkes so schwer getroffene Belegschaft fordert, daß sofort ein gerechter Ausgleich der Kriegsfolgeschäden, dessen größter Teil in Südbaden heute noch auf den Schultern des Aluminiumwalzwerkes ruht, vorgenommen wird. Es kann den Arbeitern nicht zugemutet werden, daß sie diese Last allein tragen, während andere Betriebe durch die Währungsinstellung, riesige Gewinne zu erzielen in der Lage waren.

Wie wir bei Redaktionsschluß noch erfahren findet am Sonntag, den 31. Juli 1949 im Gasthaus zum Ochsen in Wutöschingen eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung für die gesamte Bevölkerung des durch die Totaldemontage des Alu-Werkes so schwer getroffenen Wutachtals statt.

Ehemalige Pgs. am Scheidewege / Von Herrmann Ahrens Kandidat der KPD für den Wahlkreis 7

Diese Zeilen sind nicht nur für unsere Freunde bestimmt. Sie richten sich auch an manche unserer Gegner von gestern, an ehemalige Mitglieder der NSDAP.

Von den einstigen Nutznießern, Förderern und Führern dieser Partei wollen wir nicht reden. Den meisten von ihnen ist bei uns im Westen bekanntlich kein Haar gekrümmt worden. Nennenswerte Einbußen an ihrer Ecuté haben sie nicht erlitten. Sie haben es geschafft und sind vielerorts bereit zu neuen Taten.

Auch von den blindwütigen Fanatikern, Denunzianten, Menschenjägern und Verbrechern in den Reihen der NSDAP soll nicht gesprochen werden, obwohl noch manches Wort über sie zu sagen wäre. Uns gehen hier allein diejenigen etwas an, die nur dem Namen nach der NSDAP angehörten, und jene, die einmal an einen nationalen Sozialismus ehrlich geglaubt haben und deren Glaube und guter Wille jahrelang auf das schändlichste mißbraucht wurde.

Wir wissen, daß sich viele von ihnen über das gegenwärtige Geschehen ihre Gedanken machen. Es ist notwendig, uns darüber einmal mit ihnen auszusprechen.

„Wir haben jahrelang Politik getrieben und sind jetzt ein für allemal kuriert“, sagen die einen, und denken dabei erbittert an die Strafen, die sie für ihre einstige Parteizugehörigkeit bezahlten. „Unsere Führer haben damals schon ganz recht gehabt. Was uns angetan wird, das ist schlimmer als alles, was wir getan haben sollen“, sagen die anderen und erinnern sich dabei finster und wehmütig der Tage, in denen der Endsieg ihnen nahe schien.

Man muß sich um die Politik kümmern

Sie sollten wissen, daß auch weiterhin mit ihnen Politik gemacht werden wird, auf ihrem Rücken und zu ihrem Nachteil, bis sie sich endlich dazu aufraffen, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Vorher aber müssen sie lernen, daß jedes Stück Brot, jedes Gramm Fett, Fleisch und Zucker, das sie genießen oder entbehren, ein Stück Politik ist. Sie müssen begreifen, daß der Ertrag ihrer Arbeit, die Erhaltung ihres Arbeitsplatzes, die Zukunft ihrer Kinder, kurzum — daß ihr ganzes Dasein auf das engste mit Politik zusammenhängt. Sie müssen einsehen, daß es ihnen und den Millionen deutscher Arbeiter, Bauern, Angestellten, Handwerker, geistig Schaffenden und Hausfrauen, den Millionen Kriegsvertriebenen, Bombengeschädigten, den Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten nicht deshalb schlecht geht, weil sie sich zuviel, sondern weil sie sich zu wenig um Politik gekümmert haben. Nur deshalb konnte unser Volk in den wahnwitzigen Krieg gehetzt werden, unter dessen Folgen die Werktätigen gegenwärtig so schwer leiden.

Wenn sie das verstanden haben, dann müssen sie prüfen, welche von den Parteien ihre Interessen wirklich vertritt. Dazu gehört, daß

Gegen diese Zustände kämpfen nur die Kommunisten

Wenn sie darüber einmal gründlich nachdenken, dann werden diese Pgs erkennen, daß allein die Kommunisten gegen diese Zustände aufgetreten sind, daß allein die Kommunisten unerschrocken und bedingungslos die Interessen des werktätigen deutschen Volkes vertreten haben und deshalb von allen übrigen Parteien bekämpft, geschmäht und verleum-

det werden, weil sie die dreisten Schwindler der bürgerlichen Demokratie und der sogenannten freien Wirtschaft entlarven, der die Reichen immer noch reicher und die Armen immer noch ärmer macht.

Mit den Pgs, die noch heute daran festhalten, daß ihre Führer von gestern recht hatten, ist schon ein wenig schwerer ins Gedankenschema der Stadt Freiburg aus dem 18. Jahrhundert als besondere Ehrengabe. Zweitellios wird der schnellste Solo-Motorradfahrer in der Klasse der 500-cm-Klasse zu finden sein, so daß also Georg Meier, Ludwig Krus, Helmut Fleischmann, Kurt Nitschky und möglicherweise auch Hugo Schmitt und Walter Zeller für die besondere Ehrengabe Anwärter sind. Schwieriger ist schon die Frage nach dem schnellsten Wagenfahrer an Hand der Startliste zu beantworten. In der Klasse nach der internat. Formel 2 können Helmut Polensky und Alex von Falkenhäuser hierfür in Betracht kommen. Noch mehr Wahrscheinlichkeit aber besteht, daß die Wagenbestzeit in der formelfreien Klasse erzielt wird. Denn hier startet der „König der Bergfahrer“ Hans Stück und zwar auf dem Maserati von Egon Brütch. Der Stuttgarter selbst führt seinen neuen Bugatti-EBS. Es ist aber auch durchaus möglich, daß Meister Kling mit seinem Veritas in der zwei-Liter-Sportwagenklasse sich noch schneller als die Konkurrenten der großen Rennwagenklassen erweist. Auch er hat in Ulfen, Bössong, von Hansteln, Mall und Martin ausgezeichnete Mitbewerber.

In den übrigen Motorrad- und Wagenläufen können folgende Fahrer als Favoriten gelten: In der Soloklasse bis 125-cm Carl Döring und Rolf Hammer — wenn nicht hier Altmeister Arthur Geis-Pforzheim, der nach jahrzehntelanger Pause mit einer italienischen MV-Augusta startet, die

sprach zu kommen. Sie wollen vergessen, was alles im Namen des deutschen Volkes an Unheil über andere Völker gebracht worden ist. Sie wollen die Millionen Toten, Krüppel, Witwen, Waisen und Verelendeten nicht sehen, die in den überfallenen Ländern ihre schreckliche Anklage erheben. Sie wollen nichts davon hören, daß die furchtbaren Zerstörungen und Leiden in diesen Ländern und bei uns durch die Mächtiger des deutschen Großkapitals verursacht wurden. Sie wollen nichts davon wissen, daß Hitler und seine Helfershelfer im Auftrage eben dieses deutschen Großkapitals handelten, als sie den Krieg vorbereiteten, entfesselten und bis fünf Minuten nach zwölf führten. Sie wollten nichts davon wissen, weil sie sich sonst eingestehen müßten, daß sie selbst nicht für Deutschland kämpften und litten, sondern nur die blinden Marschierer für die Interessen der Schwerindustrie, des Großgrundbesitzes und der Hochfinanz waren.

Beiseite stehen hat gar keinen Sinn

Mit ihren bitteren Erfahrungen und tiefen Enttäuschungen stehen sie heute entweder noch unentschlossen beiseite oder sie sind drauf und dran, sich in neue Illusionen zu verrennen. Sie lehnen den Kapitalismus ab, sie beharren den Sozialismus, aber sie fürchten, noch einmal einen falschen Weg zu gehen.

Sie glauben, daß unser nationales und soziales Elend nur durch eine geistige Erneuerung beseitigt werden kann. Sie verlieren sich in Spekulationen über ewige Werte und über die Kultur des Abendlandes. Sie philosophieren über die Freiheit und erkennen nicht, daß die ersten Schritte unseres Volkes in die Freiheit in der Wiedererlangung seiner wirtschaftlichen und politischen Einheit und Unabhängigkeit und im Abzug der Besatzungstruppen bestehen. Sie philosophieren über die menschliche Würde und erkennen nicht, daß das Besatzungsstatut, die erdrückenden Besatzungskosten, die Wegnahme unserer Rohstoffe und die Drosselung unserer Wirtschaft es dem arbeitenden deutschen Volk unmöglich machen, in den wirklichen Genuß der menschlichen Würde zu gelangen. Sie erklären offen, daß sie in vielen Punkten mit den Kommunisten übereinstimmen, aber daß sie auch in manchen Fragen mißtrauisch sind. Nun —

Indem sie sich sträuben, die Wahrheit anzuerkennen, indem sie gar davon träumen, bei neuen kriegerischen Auseinandersetzungen unter den Siegern zu sein, übersehen sie, daß sie erneut die Geschäfte der Reaktion besorgen, der Reaktion, die heute bereits wieder ihr Haupt erhebt, die Deutschland zerreißt und das deutsche Volk im Westen an das internationale Kapital verkauft, um ihre eigenen Profite zu sichern.

Diese Pgs werden es lernen müssen, die Wahrheit zu ertragen und Folgerungen daraus zu ziehen, wenn sie aufrechte Kämpfer für das deutsche Volk und seine wahren Interessen werden wollen.

Und nun zu denen, die diese Wahrheit bereits erkannten, die guten Willens sind, den richtigen Weg zu beschreiten und die ihn bis heute nicht gefunden haben. Wir wissen, daß es viele ehrlich Suchende gibt, die Hitler Gefolgschaft leisteten, weil sie glaubten, daß er sie zum Sozialismus führen würde.

Wer hätte ein Recht, mißtrauisch zu sein? Sie, die sie in die Irre gingen und neuerdings das Heil von Europa-Zusammenschlüssen, westlicher Bindung und ähnlichen Plänen erwarteten, deren Gefährlichkeit sie gar nicht übersehen können, oder wir Kommunisten, die die wahre Aufgabe des Nationalsozialismus von Anfang an erkannt und den Krieg und seine furchterlichen Folgen vorausgesagt haben? Sie kleben noch immer an Vorurteilen und vorgefaßten Meinungen über die Kommunisten und ihre Ziele. Sie vergessen, wer ihnen diese Vorurteile eingetrichtert und wer ein Interesse daran hat, daß sie aufrecht erhalten werden. Sie vergessen, daß die Hetze gegen uns Kommunisten und unseren Kampf für den Frieden und die Freiheit unseres Volkes von denselben deutschen Politikern betrieben wird, die unser Volk verelenden lassen und seine Lebensinteressen an das internationale Kapital verraten.

Wir Kommunisten waren stets bereit, uns mit den ehrlich Suchenden unter den ehemaligen Nationalsozialisten auszusprechen. Wir sind es auch heute. Es liegt an ihnen, den Weg zu uns zu finden und damit auch den einzigen Weg, der unser deutsches Volk aus seinem Elend herausführt.

Zur Massenbewegung geworden

Die „Gesellschaft zum Studium der Sowjetunion“ besteht seit zwei Jahren. In dieser kurzen Zeit ist ihre Mitgliederzahl auf 120.000 angewachsen. Die Aktivistenbewegung beteiligt sich an ihrer Arbeit, viele junge Menschen gehören ihr an, und auch die Volkspolizei tritt ihr oft in ganzen Verbänden bei. Ihre Vorträge und Veröffentlichungen, ihre Diskussionen und wissenschaftlichen Auseinandersetzungen haben weit über den Mitgliederkreis Interessenten und Anhänger gewonnen.

In der Zeit vom 30. Juni bis zum 3. Juli werden sich fünf- bis sechshundert Delegierte aus allen Ortsgruppen Berlins und der sowjetischen Besatzungszone zur 2. Jahresversammlung der Gesellschaft in Berlin treffen. Dieser Kongreß ist mehr als nur Bericht und Gedankenaustausch einer Studienvereinigung, er wird Repräsentant einer Massenbewegung sein, die die Voraussetzung für den Frieden und die Einheit Deutschlands schaffen hilft.

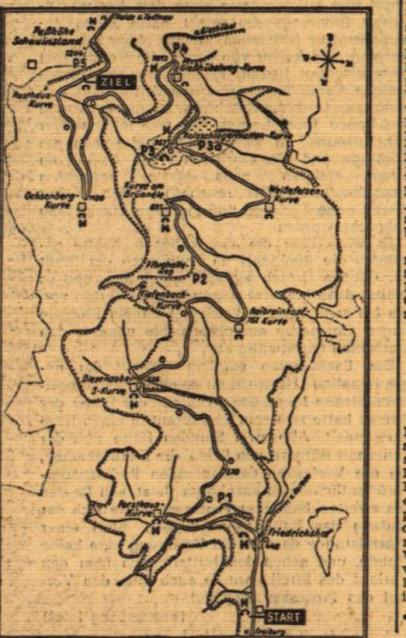
Die vier großen Referate der ersten beiden Tage und die ihnen folgenden Diskussionen werden sich mit dem Kampf der Sowjetunion um den Frieden der Welt und um ein einiges Deutschland, mit der Weltbedeutung der sowjetischen Kultur und der Stellung des deutschen Volkes zur Sowjetunion beschäftigen. Die Berliner Staatsoper gibt den festlichen Rahmen dazu. Der dritte und vierte Tag sind der organisatorischen Arbeit gewidmet. In verschiedenen Kommissionen werden die Delegierten aus den Ortsgruppen neue Richtlinien und Statuten für die Gesellschaft ausarbeiten, die der sich ständig verbreiternden Basis der kulturellen Tätigkeit angemessen sind.

Der Kongreß wird zahlreiche Gäste aus dem Ausland begrüßen können, an ihrer Spitze die Delegation aus der Sowjetunion, neben ihr u. a. Vertreter aus Frankreich, England, Rumänien, Bulgarien, Belgien, Holland und der Schweiz.

Die Motoren heulen am Schauinsland

Wer gewinnt den Großen Bergpreis

Für das am 31. Juli 1949 stattfindende Rennen um den „Großen Bergpreis Freiburg-Schauinsland“ wurde von offizieller Seite für den schnellsten Motorrad- und Wagenfahrer je einen besonders wertvollen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt. Außerdem erhält jeder Klassensteiger eine in Silber getriebene naturgetreue Nachbildung eines historischen Ehren-



trunkbechers der Stadt Freiburg aus dem 18. Jahrhundert als besondere Ehrengabe. Zweitellios wird der schnellste Solo-Motorradfahrer in der Klasse der 500-cm-Klasse zu finden sein, so daß also Georg Meier, Ludwig Krus, Helmut Fleischmann, Kurt Nitschky und möglicherweise auch Hugo Schmitt und Walter Zeller für die besondere Ehrengabe Anwärter sind. Schwieriger ist schon die Frage nach dem schnellsten Wagenfahrer an Hand der Startliste zu beantworten. In der Klasse nach der internat. Formel 2 können Helmut Polensky und Alex von Falkenhäuser hierfür in Betracht kommen. Noch mehr Wahrscheinlichkeit aber besteht, daß die Wagenbestzeit in der formelfreien Klasse erzielt wird. Denn hier startet der „König der Bergfahrer“ Hans Stück und zwar auf dem Maserati von Egon Brütch. Der Stuttgarter selbst führt seinen neuen Bugatti-EBS. Es ist aber auch durchaus möglich, daß Meister Kling mit seinem Veritas in der zwei-Liter-Sportwagenklasse sich noch schneller als die Konkurrenten der großen Rennwagenklassen erweist. Auch er hat in Ulfen, Bössong, von Hansteln, Mall und Martin ausgezeichnete Mitbewerber.

Das Leichtathletik-Treffen des Jahres

Skandinavische Streitmacht gegen USA-Team in Oslo

Am Donnerstag begann in Oslo das größte Leichtathletik-Treffen dieses Jahres. Eine 55 Mann starke Auslese der USA-Athleten trifft auf die gesamte Streitmacht der skandinavischen Länder: Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland und Island. Drei Tage lang rückt das Bislet-Stadion in das Blickfeld aller Leichtathleten und ist Schauplatz einer harten Auseinandersetzung, in der sich die Nordländer vorgekommen haben, ihrem favorisierten Gegner das Möglichste abzurufen. Ihr Vorhaben, aus dieser Kräftemessung siegreich hervorzugehen, dürfte ihnen jedoch nicht ganz gelingen. Wir erinnern uns an Fortune Gordien, der in Lissabon einen neuen Diskus-Weltrekord auf-

große Überraschung bringt. In der Klasse bis 250-cm wird die Entscheidung zwischen H. P. Müller, Gablenz, Daiker und Schön liegen, zu denen auch noch der Oesterreicher Krakowicz startet. In der Klasse der 100-cm-Gespanne führt der 350-cm-Klasse, in der Fleischmann, Thorn-Priker, Nitschky, Schnell und Knees wohl die besten Siegesaussichten haben. — In der Klasse der 600-cm-Gespanne dürfte die Entscheidung zwischen Böhm, Schumann, Klante, Kermier, Neussner, Seppenhäuser und Ziemer liegen. Von diesen startet auch die Mehrzahl in der 1200-cm-Klasse, in der der deutsche Vorjahresmeister Sepp Müller als Favorit anzusprechen ist.

Unter den Sportwagenfahrern der 1100-cm-Klasse muß man den Vorjahresmeister Peter Max Müller, sowie seinen Konkurrenten Vorster, Vollmer, Kulzer und von Hanstein die meisten Chancen einräumen. In der 1,5 Liter-Klasse wird die Entscheidung zwischen den Freiburger Hummel, dem Offenburger Mölders sowie Kahrlein und W. Glöckner liegen und in der am Schauinsland zum ersten Male stattfindenden Kleinstrennwagen-Klasse werden sich als nahezu gleichwertig Lehder, Komossa, Vorster und Herbst jun. zu denen noch Altmeister Bobby Kohlrusch-Eisenach kommt, um die Bestzeiten einen Kampf auf Biegen und Brechen liefern.

London. Auch Weltrekordmann Helmo und der Isländer Europameister Huseby werden den Amerikanern das Siegen nicht leicht machen. Ueberauschend die Feststellung, daß nur drei der amerikanischen Olympiasieger in London (Whitfield, Dillard und Mathias) mit von der Partie sind. Bedeutet das aber eine Schmälerung der Kampfkraft der USA-Staffel? Wohl kaum, denn ein Land, das ein schier unerschöpfliches Reservoir an Spitzathleten aufzuweisen hat, wird bei der Auswahl seiner Vertretung keine große Mühe haben. Nur noch ein Land, nämlich die Sowjetunion, ist heute in der Lage, sich mit den USA in der Leichtathletik zu messen. Der vergangene Woche in der Tschechoslowakei ausgetragene Kräftevergleich hat bewiesen, daß es nur noch zwei Leichtathletik-Nationen von Format gibt: Die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten. A. H.

Weltrekord im Speerwurf

Im Verlauf des Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Rußland und der Tschechoslowakei, den die Gastgeber mit 194:119 Punkten gewannen, stellte die Russin Natalie Sirtitskaya mit einem Wurf von 49,59 m einen neuen Weltrekord im Speerwurf auf. Rekordinhaberin war seit dem 12. 9. 1948 die Oesterreicherin Herma Bauma mit 48,66 m. Im 5000 Meterlauf schlug Emil Zatopek den Russen Karantsov in 14:29,0 Min. Der Russe benötigte eine Zehntelsekunde mehr.

Faustball-Entscheidung

Am Sonntag werden die Meisterschaftsspiele in Faustball und Ringtennis in Offenburg ausgetragen. Es wird in drei Altersklassen gestartet und zwar in der Altersklasse von 20 Jahren aufwärts; in der Altersklasse von 35-45 Jahren, und in der Altersklasse über 45 Jahren.

Favoriten für die Meisterschaft der allgemeinen Klasse sind in erster Linie Offenburg und Seelbach. Seelbach stellt heute wieder eine starke Mannschaft, deren Mitglieder bereits vor 10 Jahren den langjährigen badischen Meister Brötzingen überzeugend schlagen konnten. Aber auch in den anderen Altersklassen werden sich spannende Kämpfe abspielen, da diese Mannschaften sich aus bewährten Spitzenspielern zusammensetzen.

Boxurteil geändert

Anläßlich einer Sitzung des Schleswig-Holsteinischen Verbandes für Berufsboxen am vergangenen Samstag in Ulzburg wurde das Urteil „Unentschieden“ des in Kiel ausgetragenen Schwergewichtskampfes Seelisch-Kleinholdermann in „ohne Entscheidung“ abgeändert.

Jupp und sein Motor / Von M. Schroeder

Als es noch keinen Kraftstrom auf unserer Bude gab, stand ein Gasometer in der Schmiede. Dieser Motor gehörte dem Jupp, kein anderer durfte daranehen. Wehe dem, der es dennoch tat. Auf den Schmied Jupp konnte er nie mehr rechnen, und kam der Motorsünder später mit einem stumpf gewordenen Meißel, krakeelte Jupp:

„Herut, herut! In ter Stadt jibt et noch genug Krauter. Häs tu tie Frechheit, an meinen Motor tu jonn, tann häste och tat Jeld, tat Schär-fen tu betahlen.“

Von diesen Eigenbrötleiern des Schmiedes war Grausam, kraft seiner gehobenen Stellung, natürlich ausgenommen. Wenn er etwas zu bohren hatte, brauchte er Jupp nicht zu fragen. Dann aber lief der Motor nicht, einfach deshalb nicht, weil Jupp es nicht haben wollte. Und Grausam, der einen Gasmotor bis ins kleinste zerlegen konnte und genau wußte, wie so ein Ding arbeitete, stand immer wieder vor einem Rätsel. Stundenlang orgelte er das Schwungrad, bis es ihm zu dumm wurde.

„Nun stell den Kötter an, verflixter Fiammer!“

Jupp kam dann hinter seinem Amboß hervor, schielte über die Brillengläser, mit dem rechten Auge auf den Alten, mit dem linken auf den Motor, und wackelte mit dem Kopf.

„Ich weiß nit, was ihr wollt? Bei mir läuft he tirekt...“ Und schwuppl drehte er das Rad... Pft-bock! Pft-bock! arbeitete der Motor.

„Ja, woran lag es denn?“

„An dem Kerl, tä mit tem Ting umjeht... Tat is noch jar nix. Wenn ich tem flöt, billevt he stonn —!“

Er spitzte den Mund, pfiiff... Und der Motor stand.

„Nun stelle ihn wieder an.“

„Anstellen kann ich ihn ja“, sagte Jupp, brachte ihn ans Laufen und schmiedete an seinem Amboß weiter.

Der Meister, der eine große Eisenplatte zu bohren hatte, rief sechs seiner Leute, um den Bohrtisch fertigzumachen. Doch kaum lag die Platte unter dem Bohrer, blieb der Motor wieder stehen. Mißtrauisch schielte der Alte zu Jupp hinüber, dann erst ging er ans Schwungrad und drehte es herum, drehte, bis er, müde und wütend geworden, hundsberämllich zu brüllen anfing.

„Setze das Ding wieder an!“

„Ta müßt ich doch verrückt sein... Tat is meine Motor. Ta hät kein Fremder wat dran tu tun. Tat wäre auch noch schöner. Tat läßt sich meine Motor nit gefallen. Tä kennt

Ärzte verteidigen Amateurdoktor

In Nizza stand wegen unbefugter Ausübung des Arzberufes vor Gericht ein junger Mann, der bis vor kurzem noch Gymnasialprofessor war und diese Laufbahn verließ, weil er sich eines Rezepts für ein wundertätiges Fußbad aus Heilkräutern entsann, das ihm eine Ahnin vererbt hatte. Statt ungezogenen Jungen für wenig Geld Spanisch beizubringen, begann er nun für schweres Honorar den Leuten die Füße zu baden. Mit dem Erfolg für ihn, das er in Mentone, Paris und London Heilanstalten einrichtete, zwischen denen er in seinem amerikanischen Luxuswagen oder im Flugzeug hin und herreist, und daß er unheimliches Geld verdient. Ungezählte Kranke bestätigen, daß er ihre Leiden vom Krebs bis zum Heuschupfen, geheilt habe. Die Behandlungsweise ist in allen Fällen die gleiche: der Wundertäter pendelt auf der Hand des Patienten die Krankheit aus und verordnet Fußbäder.

Als Entlastungszeugen treten vor Gericht zwei Aerzte auf, der eine ist der ehemalige Präsident der Aerztekammer von Mentone, dessen Frau mit Fußbädern geheilt wurde. Der andere ist ein Arzt aus Nizza, der von einem unheilbaren Leiden durch die Fußbäder befreit wurde. Nicht weniger als 28 geheilte Patienten sollen als Zeugen vernommen werden.

mich... Aber gut, ich will ihn noch einmal anstellen, zum letztenmal —!“

„Ja, und wenn er läuft, stellst du dich einmal sechs Meter von ihm weg! Dann wollen wir sehen, ob der Nußknacker arbeitet —!“

Der Motor lief. Jupp wartete sechs Meter von ihm entfernt. Die Arbeiter, die schwere Platte haltend, stellten sich von einem Bein aufs andere. Grausam bediente den Bohrer, der sich jetzt rasch in das Material einfräß.

„Siehst du, Gauner, — wenn Du Abstand behälst, tut er es... Jetzt kannst du ihm meinetwegen auch flöten!“



Er spitzte den Mund, pfiiff... und der Motor stand

Jupp flötete. Und bock-pft-pu-puu-pu! hörte der Motor auf zu jappen. Grausam schaute umher, als sehe er Gespenster. Und

Der Landjäger / Von Pelle Igel

Komme ich doch neulich nach Hause, aufgeregt, verärgert, weil mir was verkehrt gegangen war, was seh' ich in meiner Küche? Einen Landjäger, einen lausigen Landjäger! Du kommst mir gerade recht, denke ich, euch Brüder habe ich sowieso gefressen! Ihr alten Dickhäuter habt mir das Leben oft genug schwer gemacht. Wenn man euch braucht, dann seid ihr nicht da, aber wenn man sich was Besseres wünschen könnt, dann ausgerechnet, natürlich, dann seid ihr zu finden, ihr Brüder...

Wie ich also aufgeregt, wie ich war, in die Küche komme und diesen lausigen Landjäger sehe, kommen mir Erinnerungen an gute und schlechte Tage, an die Zeit — etwa 1933 — als ich mich mit den Landjägern rumgeärgert habe und sie — aber ich will nicht mehr daran denken. Die Wut kann einem hochsteigen. Und dann in der Zeit, als man die Brüder nicht zu sehen bekam, weil sie in den Häusern der Schieber und Reichen herumgereicht wurden, da häßt' ichs gern mal mit solch einem Dutzend aufgenommen.

Und nun komme ich also in die Küche und sehe nach der langen Zeit solch ein Exemplar von braunem Burschen in meiner Küche! Da kann doch jeder verstehen, daß ich die Wut bekam! Der Landjäger rührte sich nicht. Rot angelaufen war er. Aber er hielt sich mucksmäuschen still. Na, das wollt ich ihm auch geraten haben, dem Burschen. Ich habe mich also aufgepfanzelt, breitbeinig, die Hände in die Hüften gestemmt, direkt vor diesem Landjäger! Der hat sich nicht gerührt. Wollt's ihm auch nicht geraten haben! Ich häßt' ihn genommen, genommen häßt' ich ihn, aber ich habe mich noch

noch schwebend zwischen Lach- und Wutgefühlen gewahrt er, wie der Schmied grinste. Und wie grinste er!?

„Der Affenpinscher hat die längste Zeit gelebt! Da garantiere ich für! Zu Schrott werde ich ihn zusammenhauen lassen!“

Zuletzt drehte Grausam sich zu Jupp hin, wollte ihn anschreien, ging aber an ihm vorbei, zur Tür hinaus. Noch mit den Armen fuchtelnd funkte er zurück:

„In einer Viertelstunde ist die Platte gebohrt!“

Was der Schmied wollte, hatte er erreicht. An seinem Motor hatte niemand etwas zu suchen. Und gewiß würde die Platte gebohrt. Sie war in zehn Minuten fertig. Aber Jupp wollte selber bohren.

Grausam hatte seine Drohung wahrgemacht. Der Gasmotor sollte fort. Jupp war deswegen nicht traurig. Im Gegenteil, mit einem Elektromotor hatte er weniger Arbeit. Und den würde er ebenfalls soweit bekommen, daß er nicht lief, wenn er es nicht haben wollte. Doch ehe der Gasmotor abgerissen wurde, kam der Alte noch einmal zu ihm.

„Jupp, nun sage mir doch, weshalb der Kötter stets auf dein Kommando stehenblieb —!“

Jupp spuckte ins Feuer. Jetzt konnte er es sagen. Er drehte das Schwungrad, nahm ein erbsengroßes Stückchen Kohle in die Finger, pflanzte sich einige Schritte vor dem knatternden Gasmotor auf und wies seine rechte Hand. Während er flötete, knippte er mit dem Zeigefinger das Stückchen Kohle von sich, so daß es genau auf den dünnen Gummisaugball der Zündflamme prallte. Dadurch beulte sich der dünne Ball, sprang wieder in seine ursprüngliche Form zurück, sog aber durch diesen Herang der Zündflamme das Gas ab, so daß diese ausging und der Motor selbstverständlich nicht mehr laufen konnte.

Diesmal lachte der Alte.

„Jupp, du Saukerl, bist noch ein Teil schlechter als dein Motor!“

Aus „Der lachende Hammer“ Thomas-Verlag Kempen

beherrscht. Dem wollte ich's zeigen, ich wollte ihn runterputzen, daß es nur so eine Art hat. Das Schlimme war nur, daß meine Wut nachließ. Ich mußte mich künstlich wieder aufputschen. So ging ich also aufgeregt in der Küche auf und ab. Besah mir den Kerl in seiner ganzen Länge und schrie von neuem los: Jetzt tut er so unschuldig der Kerl, als wäre er neugeboren! Nehmen sollt' man ihn, in die Fäuste, aber was, nur sich nicht beflecken damit, ja könnt man wieder Scherereien bekommen. Um diesen Kerl da Scherereien, soweit kommt's noch! Hände weg von dem Kerl. Aber der geduldigste Mensch kann sich schließlich nicht mehr halten. Ich mit einem Sprung dem Kerl an den Kragen und — in diesem Augenblick kommt meine Frau zur Türe rein und schreit: Aber Mann, was machst Du! Mann! Der Landjäger war doch für die Erbsensuppe bestimmt!

Stierkämpferin wird Filmstar

Die internationale berühmte Stierkämpferin Conchita Cintron soll nun auch auf der Leinwand erscheinen. Der französische Regisseur Marc de Gastyne will mit ihr einen Film drehen, dessen Höhepunkt natürlich ein Stierkampf ist. Der Film „Die Stunde der Wahrheit“ entstammt dem Berufsjargon der Stierkämpfer und bezeichnet den Augenblick, wo der Torreador das Opfer seines Berufs wird. Die Außenaufnahmen sollen in Spanien und Portugal gedreht werden.

Aus dem Suhrkamp-Verlag

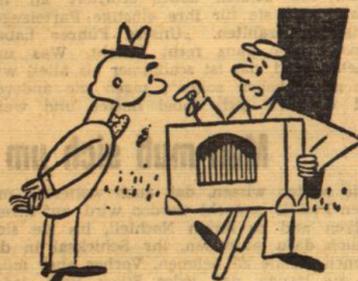
Anlässlich eines Besuches von Thomas Mann in Deutschland legt der Suhrkamp-Verlag einen Prospekt mit den Werken des Dichters vor, die seit dem letzten Kriege im Suhrkamp-Verlag erschienen sind.

- „Lotte in Weimar“, Roman, 25. Auflage, 508 Seiten, Halbleinen 14.— DM
- „Neue Studien“, 180 Seiten, kart. 7.— DM
- „Joseph, der Ernährer“, 664 Seiten, Halbleinen, 15.— DM
- „Doktor Faustus“, 30. Auflage, 888 Seiten, Ganzleinen 21.— DM
- „Die Entstehung des Doktor Faustus“, 204 Seiten, gebunden 7.50 LM
- „Ausgewählte Erzählungen“, 312 S., kart. 3.50 DM
- „Deutschland und die Deutsche“, 32 Seiten, kartoniert 2.— DM
- „Nietzsches Philosophie im Lichte unserer Erfahrung“, 52 Seiten, kartoniert 3.60 DM
- „Vom kommenden Sieg der Demokratie“, 32 Seiten, kartoniert 2.— DM

Buchbesprechung

„Keine sanften Flötentöne“

Heinz Hartwig, den Mitarbeiter des „Simpl“ lernen wir in seinem Buche „Keine sanften Flötentöne“ als einen Menschen unserer Tage kennen, der sein Ohr an die Zeit, seine Feder am Bogen und eine spritzige Tinte hat. Hartwig ist nicht auf den Mund, dafür gründlich in die Zeitkritik gefallen. Humor, Satire und eine klare Stellungnahme zu allen Zeitproblemen lassen ihn Sprecher auf dem Brett, im Funk und „Simpl“ sein. Im Bücherbrett Endrickat, Ringelnatz, Finck und Hartwig, das ist ein Vierertreffen von Format! Und das für nur 3,50 DM im Freitag-Verlag, München.



Haben Sie den Badenweilermarsch? — Nein, aber Adenauers „Demokratischer Königshusarenmarsch“.

Neuartige Kleiderstoffe der Zukunft

Wasserfest und dreifach haltbar — Eine dänische Erfindung

Acht Jahre lang arbeitete der dänische Ingenieur F. L. Windt-Christensen an einem Präparat, dem er den Namen „Cleonosol“ gab, und es dauerte dann noch weitere fünf Jahre, bis die Produktion in Gang kam. Cleonosol ist eine Masse zum Imprägnieren von Stoffen, wobei die Porosität des Materials erhalten bleibt. Die behandelten Textilien stellen keine Regenkleidung im herkömmlichen Sinne dar, sondern sind in der Verarbeitung und im Gebrauch genau so vielseitig wie die bisherigen Stoffe, ja sie weisen eine ganze Reihe zusätzlicher Vorteile auf. Nicht nur, daß sie wasser- und wetterfest werden, auch ihre Haltbarkeit erhöht sich, und zwar auf das Zweifache und Dreifache, sie sind gegenüber Motten nicht mehr so empfindlich, es gibt keine kahlgeschuerten Stellen mehr und das Bild von zerdrückten Anzügen wird viel weniger zu sehen sein.

In Fachkreisen erwartet man von der Erfindung bedeutende wirtschaftliche Auswirkungen. Nach den bisherigen Erfahrungen in Dänemark und Schweden spricht vieles dafür. Schon hat Holland die Produktion des Präparates unter dem Namen „Triplon“ aufgenommen, und auch in Deutschland, Frankreich, England und in der Schweiz wird an der Einführung des Verfahrens gearbeitet.



78 Fortsetzung

„Herr Magaraf, ich bitte Sie!“ unterbrach ihn der Beauftragte der Obersten Staatsanwaltschaft und wandte sich wieder an den gelassen zuhörenden Direktor des Heims: „und mit dieser Frau?“

„Mit Frau Gargo? Ich hatte die Ehre, Frau Gargos Bekanntschaft aus einem sehr betrüblichen Anlaß zu machen: ich hatte die traurige Pflicht zu erfüllen, sie zum Grabe ihres entzückenden Sohnes zu begleiten.“

„Können Sie uns nicht auch zu diesem Grab führen?“ erkundigte sich der Beauftragte der Obersten Staatsanwaltschaft, wobei er Vanderhant prüfend ansah.

Er erwartete, auf seinem Gesicht zumindest einen Schatten von Unruhe zu erblicken, doch der Herr Direktor behielt auch weiterhin den Ausdruck einer völligen Sorglosigkeit bei.

„Ich bitte“, sagte er, und nach wenigen Minuten waren sie auf der Wiese angelangt, in deren Mitte sich der mit Blumen bepflanzte Grabhügel befand.

„Ich bitte Sie, zwei Spaten bringen zu lassen“, sagte der Beauftragte der Obersten Staatsanwaltschaft.

Es erübrigte sich, das schaurige Bild zu beschreiben, wie das Grab geöffnet wurde, wie der Spaten auf das halbverfaulte Holz des kleinen Sarges auftraf. Es genügte, zu vermerken, daß sich entgegen den Erwartungen Magarafs und des Beauftragten der Obersten Staatsanwaltschaft in dem Grabe ein kleiner Sarg vorfand, der den verwesenen Körper eines etwa fünf Jahre alten Kindes enthielt. Die Witwe Gargo

hätte diesen Anblick nicht ertragen können. Magaraf nahm sie rechtzeitig beiseite. Das bewahrte die arme Frau vor einem Ohnmachtsanfall, vielleicht sogar vor einer schweren Nervenschütterung und Herrn Vanderhant davor — ins Gefängnis zu geraten.

Es war nämlich so, daß Herr Vanderhant, nachdem die Witwe Gargo Anfang Januar außer sich vor Schmerz das Fortschrittliche Erholungsheim verlassen hatte, Dr. Sim Midrub zu sich rief. Er verwandte einige Zeit darauf, diesem Idioten — dem Direktor des Bakbuker Kinderheims — der ihm zusammen mit den übrigen Waisen diesen verdammten Pedri Gargo zugeschoben hatte, eine Reihe wenig schmeichelhafter Worte zu widmen. Nachdem er seinem Herzen Luft gemacht hatte, hatte der Direktor des Fortschrittlichen Erholungsheims den Dr. Midrub gebeten, die Leiche irgendwelchen fünfjährigen Kindes aufzutreiben, um den leeren Platz unter dem Grabhügel zu besetzen, über dem Frau Gargo eine halbe Stunde zuvor bittere Tränen vergossen hatte.

Es war ein kleiner Streit entstanden, Dr. Midrub hatte nicht zugestimmt. Er war der Ansicht, daß der Vorschlag Vanderhants nur eine unnötige Laune sei. Dann beruhigte er sich, fuhr in seinem kleinen Auto weg und kehrte zwei Tage später aus der von Lomm etwa einhundert- und fünfzig Kilometer entfernten Stadt zurück, wo er den Arzt des Krankenhauses kannte, und brachte einen kleinen, sorgfältig in einen Teppich eingewickelten Sarg mit.

„Ich war genötigt zu lügen und zu sagen, daß ich meine Kenntnisse in der Anatomie

auffrischen müsse“, erklärte er Vanderhant, der sich bei ihm bedankte. „Aufrichtig gesagt, war es ein recht widerwärtiges und erniedrigendes Gespräch.“

Man machte sich daran, das unbekannte Kind zu begraben, und stellte fest, daß es dunkelblond war, während Pedri Gargo schwarzes Haar hatte. Aus diesem Anlaß fielen wieder ein paar harte Worte, die dem Bakbuker Direktor galten. Aber man konnte doch mit dem Suchen nicht noch einmal beginnen! So wurde das Kind begraben, und man war nicht wieder auf diese Frage zurückgekommen. Das kleine Grab sollte auf alle Fälle in guter Ordnung erhalten bleiben.

Und nun, da die Vertreter der Obersten Staatsanwaltschaft den winzigen Grabhügel auf der von Mondlicht beschienenen Wiese öffnen ließen, tobten in Vanderhants Seele die widerspruchsvollsten Leidenschaften. Es war gut, daß er damals den Rat Midrubs nicht befolgt und ihn veranlaßt hatte, zu dem ihm bekannten Arzt zu fahren! „Da haben Sie, mein lieber Midrub, Ihren überflüssigen Einfall!“ Andererseits stand ihm das Herz bei dem Gedanken still, daß man die Unterschlebung entdecken würde. Es war ein Glück für Vanderhant und ein Unglück für viele Hunderttausende von Menschen, daß bei der Öffnung des Sarges, wie wir schon erwähnt haben, weder Frau Gargo noch Magaraf zugegen war. Es war niemand da, der die Unterschlebung hätte feststellen können.

Mitternacht war schon vorüber, als die beiden Autos, die am Eingangstor des Kinderheims warteten ihre Rückfahrt antraten. So endete die Expedition nach der Stadt Lomm erfolglos: Herr Vanderhant hatte seine Gegner überlistet.

Sofort nachdem das letzte Wort des Dr. Popff in den Zeitungen erschienen war, hatte Herr Vanderhant mit der ihm eigenen Sorgfalt und Überlegung einen Plan entworfen, in

dem die verschiedensten Möglichkeiten Berücksichtigung gefunden hatten. Seine größte Befürchtung war, daß sich Frau Gargo seines Namens erinnern könnte. Zum drittenmal überschüttete er den untätigen Direktor des Bakbuker Kinderheims mit Pflichten. Nach der Abreise Magarafs kam dann die Besorgnis hinzu, daß letzterer zwischen der Rede des Dr. Popff und all dem, was er in dem Fortschrittlichen Erholungsheim erlebt hatte, einen Zusammenhang feststellen könnte. Aber die Zeit verging, und keiner von denen, die Vanderhant benachrichtigt hatten, machte ihn auf irgendwelche Anzeichen einer drohenden Gefahr aufmerksam. Doch die Geschichte mit der Erklärung des Booco Sooth bewies, daß man nicht weiter zögern dürfe. In zwei Tagen hatte man die Zöglinge und die Einrichtung der Anstalt an einen anderen, noch weiter entfernten menschenleeren Ort geschafft. Hierher aber waren neue Zöglinge und die neue Einrichtung gebracht worden.

Es wäre über die menschlichen Kräfte gegangen die Rückfahrt im Auto nach der Stadt der Großen Kröten sogleich anzutreten, und so schlug denn Magaraf seinen Reisegefährten vor, ein bis zwei Tage in Pelep bei seinem Freunde Eugen Cimmaron auszuruhen. Sie nahmen den Vorschlag bereitwillig an.

Der Exchampion empfang sie mit der ungekünstelten Herzlichkeit eines guten, gastfreundlichen Menschen. Während der Dauer des Streiks hatte sich sein Restaurant in einen Klub verwandelt. Alle zwei Stunden füllte sich der Raum mit Bürgern von Pelep, die hierherkamen, um die Verlesung der laufenden Radiosonderveröffentlichungen anzuhören. Jetzt, seit Beginn des zweiten Bakbuker Prozesses, hatte sich der Umfang des Bulletins verdoppelt. Statt einer Viertelstunde dauerte die Verlesung eine halbe Stunde, und neben den Mitteilungen über den Verlauf des Streiks wurde auch über den Verlauf des Prozesses berichtet.

(Fortsetzung folgt)

Igeleien

Ausgewiesene eingetroffen.

(1d) Großengstingen. Im Rahmen der Umsiedlungsaktion trafen vergangene Woche die ersten Neubürger in unserer Gemeinde ein. Dank der guten Vorsorge der Gemeindeverwaltung und der Wohnungsbehörde konnten die Ausgewiesenen sofort untergebracht werden. Leider fehlt es bei verschiedenen Einwohnern noch sehr an Verständnis, das man den Armen der Ärmsten entgegenbringen sollte. So sollte es z. B. nicht vorkommen, daß die Heimatvertriebenen mit ihren kleinen Kindern stundenlang auf der Straße warten mußten, bis ihnen der Hausbesitzer ein Zimmer in einer leerstehenden Wohnung zur Verfügung stellt. Man sollte auch nicht warten müssen, bis das Landratsamt schlichtend eingreift. Ein Appell an menschliche Vernunft und christliche Nächstenliebe sollte genügen.

Was die himmlische Behörde nicht erreicht, erreicht die irdische. Aber wieso „Ausgewiesene eingetroffen“? Sind sie eine Ware, die eintrifft? Und was heißt in Großengstingen „sofort untergebracht“?

Dr. Robert Wimmer, Ottenhöfen (Schwarzwald): „...Obgleich ich politisch durchaus nicht die Auffassung Ihrer Zeitung teile, bin ich froh, daß es wenigstens eine Zeitung in Deutschland gibt, die ein internationales Format besitzt. Aus diesem Grunde gehöre ich zu den langjährigen Lesern Ihres Blattes. Wenn Ihre Konkurrenz meint, daß Zeitungen vom Schlage der „Neuen Zeitung“ nicht mehr zeitgemäß seien, erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß viele Deutsche daran interessiert sind, die Auffassung der Besatzungsmächte zu den politischen Fragen kennenzulernen, auch dann, wenn sie ihnen nicht paßt. Lassen Sie sich durch die Angriffe der unfähigen neuen deutschen Presse nicht beirren...“

Auf Herrn Wimmers Urteil hat die deutsche Presse gerade noch gewartet!

Eine „lohnende“ Reise unternahm kürzlich ein ehemaliger Kriegsgefangener, der von der Bank in Gütersloh benachrichtigt worden war, daß er sich sein, aus der Kriegsgefangenschaft zustehendes Geld abholen solle. Er fuhr für 3.20 DM nach Gütersloh und bekam 2.85 DM ausbezahlt.

Der Dank des Vaterlandes wird hinter uns herschleichen und uns nie erreichen! (Soldaten-spruch).

Adenauer sprach in Heidelberg. Die Kundgebung begann mit der Egmont-Ouvertüre, im weiteren Verlauf wurden der Triumphmarsch aus Aida und der Fehrbellner Reitermarsch gespielt und Adenauer beim Betreten des Rednerpodiums mit dem Parademarsch der Königshusaren begrüßt. Sie schloß mit dem gemeinsamen Gesang des niederländischen Dankgebets.

Ja, das ist die Garde die, die der Papst so von Herzen liebt. Und was dem Hitler sein Badenweiler, ist dem „Demokraten“ Adenauer sein Königshusarenmarsch. An ihren Märschen sollt ihr sie erkennen!

Großes Fischsterben

Tausende toter Fische, manche bis zu 20 Pfd. schwer, trieben kürzlich zwischen Worcester und Holt auf dem Wasserspiegel des Severn, des nächst der Themse wichtigsten Flusses Englands. Eingehende Untersuchungen ergaben, daß nicht Fabrikabwässer die Ursache dieses Fischsterbens waren, sondern ein beträchtlicher Sauerstoffmangel des Wassers. Der Sauerstoffgehalt des Wassers war von normalerweise 70 bis 80 auf 4,5 Prozent gesunken. Dieser ungewöhnliche Sauerstoffmangel dürfte von der anhaltenden Hitze der letzten Wochen verursacht worden sein. Man schätzt die Zahl der vernichteten Fische auf 250 000. Aus den gleichen Gründen ist das Fischsterben in der Kinzig.

Zwei wichtige Bücher

Die politische Karikatur

Die bitteren „Tausend Jahre“ gaben den Karikaturisten Stoff und Anregungen genug und sie hielten diese „glorreiche“ Zeit in Zeichnungen fest, die zur politischen Aussage, ja, zum Zeitdokument wurden. Die Künstler mußten politisch geschult und weitsichtig genug sein, um die Auswirkungen der aktuellen Tagesereignisse in eine Bildform zu bringen, welche die spätere tatsächliche politische Entwicklung vorhersagte. Sie mußten die Geschehnisse des Tages dem Leser ihrer Zeitung klar und verständlich machen können. Aus der großen Anzahl der politischen Karikaturisten wollen wir nur einige wenige anführen, die jedoch für ihr Land und ihre Zeit hervorragende Dienste geleistet haben. Wir beschränken uns auf die „Bleistift-Chirurgen“ unserer Zeit. Und da der Zweck dieses Aufsatzes ist, ein Schweizer Buch des Verlags Zollikofer u. Co., St. Gallen, zu besprechen, so wollen wir uns auf einige wichtige Zeichner beschränken.

In England ist es der linksstehende Zeichner Low, dessen Art zu zeichnen mit der des Sowjetrussen Boris Jefimow zu vergleichen wäre, denn sowohl bei Low als auch bei Jefimow ist in weißer Fläche mit wohlhabend gewogenen Schwarzzeichnungen die Linie das hervorstechendste Merkmal ihrer Arbeitsweise. Beide Künstler sind Realisten und arbeiten als politische Zeichner die Gegebenheiten des Tages ernsthaft durch, sodaß jede Zeichnung eine absolute historische Aussage wird. Sie sind keine „Witzillustratoren“, sie sind Anbänger, Verteidiger, und Propagandisten, die in Zeiten, da Schwierigkeiten auftreten, ihr Volk erneut mitzureißen wissen. So Low, so Jefimow. Ein Beispiel für Low: Dünkirchen war vorbei, England isoliert worden. Die deutsche Luftwaffe flog nach England. Da war Low ein Exponent des Widerstandes geistes mit seinem Plakat: „Dann also allein!“

Albert Lindegger, kurz „Lindi“ genannt, zeichnete 1940 für die „Weltwoche“ eine Karikatur

Das Märchen für die Kleinen:

Der Aufseher und der Teufel

Der Gutsaufseher ging vom Dorfe zum Herrenhaus und begegnete unterwegs dem Teufel. Sie gehen ein Stück zusammen, unterhalten sich und sehen einen Jungen am Wege die Schweine hüten. Ein großer Eber ist ihm ins Kartoffelfeld geraten, und wie der Junge



den Aufseher steht, rennt er hinter dem Eber her und brüllt:

„Daß dich der Teufel hole, du Dreckseber, du!“

Der Aufseher hört die Worte und stößt gleich den Teufel an:

„Hör mal, da wird dir ein Eber angeboten, warum nimmst du ihn nicht? Ich würde ihn gleich nehmen.“

Der Teufel sprach:

„Laß nur den Eber. Der Hirte ist ein Waisenkind. Nimm ihn doch, so wird ihm sein Herr schellen und schlagen, und niemand wird ihn in Schutz nehmen. Er hat es ja auch nicht im Ernst gesagt!“

Der Aufseher schwieg. Im Weitergehen hören sie ein Kindchen jämmerlich weinen.

Seine Mutter mäht Getreide, hat keine Zeit, es zu wiegen, und sagt so recht von Herzen: „Daß dich der Teufel hole! Das Korn ist überreif, der Vater muß für den Gutsherrn arbeiten, da habe ich nun ganz allein das Feld zu mähen, und du stößt mich auch noch!“

Wie der Aufseher das hört, stößt er den Teufel an:

„Hörst du, ein Kind wird dir angeboten, und du greifst nicht zu. Ich würde es gleich nehmen.“

Der Teufel antwortet:

„Die Frau hat ja weiter nichts auf der Welt als diese einzige Tochter. Warum sollte ich sie ihr nehmen? Sie hat es ja auch nicht im Ernst gesagt!“

Der Aufseher schwieg. Sie gingen weiter. Auf den Feldern des Gutsherrn arbeiteten die Bauern und fluchten und spuckten, als sie den Aufseher von weitem sahen:

„Da kommt der Kerl wieder daher, daß ihn der Teufel hole, diesen schurkischen Henker! Führt ihn in die Krone, so läßt er wieder den Stock auf unseren Rücken tanzen!“

Als der Teufel das hörte, fragte er den Aufseher:

„Hörst du's? Das war im Ernst gesagt. Hast du's gehört?“

„Was will das schon heißen!“ antwortete wütend der Aufseher. „Es ist doch ein Hundevolk, es will nicht gehorchen und nicht arbeiten.“

„Wie sie auch sein mögen, die Wahrheit haben sie doch gesprochen, und zwar aus ganzem Herzen und ganzer Seele. Und darum bist du jetzt mein!“ Sprach's, nahm den Aufseher beim Schlafittchen, drehte ihm den Hals um, rollte ihn zusammen, steckte ihn in seinen Ledersack, machte einen ordentlichen Wirbelwind und lief mit dem Aufseher geradeswegs in die Hölle.

UNSERE SCHACHECKE

Verantwortlich: H. Sohm

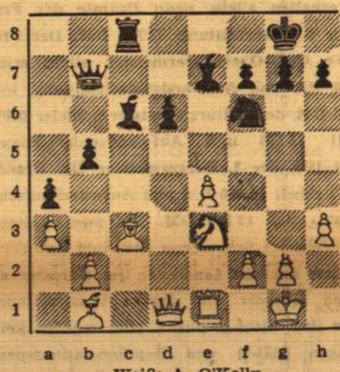
Der „vergiftete“ Bauer!

Spanisch: 1. Schönheitspreis Oldenburg 1949 1. e4 e5, 2. Sf3 Sc6, 3. Lb5 a6, 4. La4 Sf6, 5. 0-0 Le7, 6. Te1 b5, 7. Lb3 d6, 8. c3 0-0, 9. h3 Sa5; 10. Lc2 c5, 11. d4 Dc7; 12. Sd2 c:d4, 13. c:d4 Sc6 (die Hauptvariante der „Spanischen“, beiden Meistern wohlbekannt. Vgl. Galia — Unzicker Luzern 1948 5. Runde in unserer Schachette vom 12. 2. 49. Analysen von Landesmeister Galia, die sich auf russische Arbeiten stützen, hatten den Zug zugunsten von Weiß durchgearbeitet. — Großmeister Löwenfisch 12. c:d4 13. c:d4 Sc6 war Unzicker bekannt, aber das Verfahren, wie es der belgische Landesmeister anwendet, war Meister Unzicker ungeläufig) 14. Sb3 a5, 15. Le3 a4, 16. Sd2 Ld7, 17. Ta—c1 Tf—c8; 18. Lb1 Da5, (Schwarz glaubte mit dieser Aufstellung eine Verstärkung in der Entwicklung gefunden zu haben, der nächste weiße Zug zeigt uns die Schwächen der weißen Stellung).

19. a3! a2—f7 (Die folgende Auflösung im Zentrum befriedigt auch nicht. 19. ... b4 scheitert bekanntlich an 20. ... S4 c4 und d : e5, S b6 mit Qualitätsgewinn). 19. ... e : d4, 20. Sf : d4, S : d4, 21. L : d4, Tc8 : c1, 22. D : c1, Ta—c8, 23. L c3, D b6, 24. D d1, L c6 (hier greift Unzicker daneben geboten war L e6) 25. S f1, D b7, 26. S e3! O'Kelly hat die nötigen Tempi auf Unzickers ungünstigen Textzug 24. ... L c6 schön herausgespielt, Unzicker stirbt an dem „vergifteten“ Bauern e4.

Stellung nach 26. S e3!

Schwarz: Unzicker



Weiß: A. O'Kelly

26. ... L : e4, (26. ... S : e4 hat die gleiche Fortsetzung). 27. L : e4, S : e4, (27. ... D : e4 geht nicht, wegen 28. S g4, D b7, 29. T : e7, D : e7, 30. S : f6 + g : f6, 31. D g4 +) 28. L : g7! K : g7, 29. S f5 + K h8, 30. D g4, L f6, 31. T : e4, D d7? (31. ... L : b2 wegen 32. S : d6, T c1 + 33. K h2, D c7, T e8 matt. Längeren Widerstand bot 31. ... D d5), 32. T e7! D c6, 33. S : d6, D : d6, 34. D c8 +, K g7, 35. D g4 +, K f8, 36. T b7, L : b2, 37. T : b5, D : a3, 38. T b8 + und Unzicker gab auf, denn Figurenverlust auf 38. ... K e7, 39. D e2 + ist nicht zu vermeiden.



Wohnzimmer im Wohnzimmer

Da wäre, ach, noch lass' ich's kaum, der ur-, uralte Menschelstraum nach äußerster Bequemlichkeit (zum Glück auch noch zu unser Zeit!) erfüllt. — In jenem Sessel oben ist man fürwahr gut aufgehoben. Er birgt ad eins im rechten Nischchen der Hausbar auszieh-bar—es Tischchen ad zwei, ganz vorn, im Unterteil, den ausziehbaren Fußstützkeil. Zum dritten sieht man auf der Linken ein Telefon, ein weißes, blinken, das ebenfalls, wie rechts die Bar, von innen zu beleuchten war. Dann gibt es rechts ein Fach für Raucher, (für Groß- und für Normalverbraucher). Die linke Sessellehne zeigt ein Radio, das nach oben neigt. Darunter sitzt ein Bücherfach, im Hinterteil ein Brett für Schach, das, auf die Lehne aufgestützt, zum guten Schluß als Schreibpult nützt. (Wer glaubt, daß man mit solchen Sesseln ab heute Kranke wolle fesseln, der sitzt — gewaltig in den Nesseln!) lok

Man sagt ...

... das Leben sei manchmal wie ein Film. Nicht ganz. Das Leben ist so verrückt, daß ein Film manchmal wie das Leben ist. ... Fräulein XY habe Star-Allüren. Nicht ganz. Hätte ein Star solche Allüren, er wäre sehr schnell observiert. ... beim Film habe man viel Geld, weil viel verdient werde. Nicht ganz. Beim Film hat nur Geld, wer wenig zugeben weiß, ... in Hollywood werde sehr viel geschieden. Nicht ganz. In Hollywood wird sehr viel geheiratet. ... ein Hollywood-Star müsse schwimmen, reiten, fechten, boxen, flirten, lieben und vor Eifersucht wahnsinnig werden können. Nicht ganz. Er muß nur wissen, wie man sich dabei verhält. ... Filmküsse seien unecht und nur eine halbe Sache. Nicht ganz. Der Kameramann ist nur so rücksichtsvoll und blendet im richtigen Augenblick diskret ab. (MPEA)

Die Tötung Geisteskranker

Gerade jetzt, da das unverständlich milde Urteil gegen die Euthanasie-Verbrecher in Tübingen gesprochen wurde, erregt das hochinteressante Buch der Ärztin Alice Platen-Hallermund, das im Verlag der Frankfurter Hefte erschienen ist, das Interesse der Öffentlichkeit. Wir erfahren, daß der Rassenhygieniker der Universität Gießen, Professor Kranz, die Vernichtung von einer Million Menschen gefordert hatte und daß die Vernichtung der „Minderwertigen“ nach dem Kriege fortgeführt werden sollte. Die Mörder sind unter uns und wenn wir nicht wachsam sind, werden sie eines Tages wieder morden, denn die Euthanasie ist trotz aller Argumente ihrer Anhänger und Verfechter, nie ein ärztliches, sondern nur ein politisches Problem gewesen. Leben und Tod können niemals in der Hand des Arztes liegen! Es ist ein beschämendes Zeugnis, zu lesen, daß von 60 Psychiatern und Leitern von Irrenanstalten, meist zuverlässigen Parteigenossen, denen das Programm vorgelesen wurde und die — mit einer einzigen Ausnahme (hic!), keinen Protest äußerten. Der deutsche Untertanengeist ging bis in die beamtete Aertze-schaft. Gehorsam gegen die Obrigkeit, ob in der Irrenanstalt oder in den Konzentrationslagern — sie spritzten auf Befehl und nach Veranlassung! Und sie übertrafen sich in der Ausführung der Befehle, denn auf Mord stand — Beförderung und bei den vielen milden Urteilen unserer heutigen „demokratisch“ gewordenen Richter ist zu erwarten, daß bald wieder — befördert wird.

Wie sehr jedoch der private Wunsch Hitlers, Menschen aus „Gnade“ zu töten, Verwirrungen unter den eigenen Gefolgsleuten hervorrief, zeigt das Beispiel einer Frau von L., die sich an die Frau des Obersten Parteirichters Buch in der Frage der Euthanasie wandte. Der bezeichnendste Satz aus diesem Briefe wirft gleichzeitig ein bezeichnendes Licht auf den festen Glauben der NS-Frauen an ihren Führer: „Die Sache muß vor das Ohr des Führers kommen,

ehe es zu spät ist, und es muß einen Weg geben, auf dem die Stimme des Volkes das Ohr des Führers erreicht.“ Da haben wir dieses stereotype Wort: Wenn das der Führer wüßte.“ Aber er wußte, denn er war der Urheber, und was die Stimme des Volkes anbelangt, so wurde sie erstickt, erwürgt, zum Schweigen gebracht. Gestern durch Hitler. Heute soll die Stimme der Freiheit durch „allerheiligste Anordnungen“ wiederum erstickt werden, damit die Großen weiterhin ihr verbrecherisches Spiel treiben können. Ihr „Spiel“ richtet sich gegen die Freiheit der Persönlichkeit und es soll sich dort fortsetzen, wo es aufhörte:

„Der Gartenmeister Emil Nucklies aus Eichberg, ein bekannter Antifaschist, war der allgemeinen Verfolgung ausgesetzt. Dr. Mennecke versuchte sogar ihn als Geisteskranker in die Anstalt zu bringen!“ Und das bedeutete Ermordung! Also wäre Dr. Mennecke auch des versuchten Mordes an einem Antifaschisten anzuklagen!

„Es wurden auch bei dieser Phase der Euthanasie gesunde Menschen getötet. So wurde zum Beispiel Wilhelm Wippermann, der wegen Volksverrats 1942 zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurteilt war und der Anstalt Eichberg zur Sicherungsverwahrung (!) übergeben wurde, am 5. März 1943 von seinem „unheilbaren Leiden“ durch eine „Darmtuberkulose“ erlöst.“

Bei dem Heizer Wolf Noack lautet die „ärztliche Diagnose: „Deutschfeindliche Gesinnung, namhafter Funktionär der KPD, schwerer Hetzer und Wühler“. Alfred Oppenheim wird gleichfalls als ein „psychiatrischer Fall“ angesehen. Seine „Diagnose“: „Fanatischer Deutschhasser, asozialer Psychopath. Symptome: eingefleischter Kommunist, wehrunwürdig!“

Frau Dr. Alice Platen — Hallermund nennt eine große Zahl weiterer Beispiele. Wir sind ihr für ihre Arbeit, die sich durch Gründlichkeit und Wahrheitsfindung auszeichnet, zu großem Dank verpflichtet. Sie hat ein erschütterndes Dokument geschrieben, welches das Buch der Direction de la Santé Publique der französischen Militärregierung „Sind die Ermordeten schuldig?“ ergänzt. P. I.

Rettung unserer Wirtschaft! Sicherung von Lohn und Brot! Erhaltung der bäuerlichen Existenz! Hilfe allen Bedürftigen!

Das Wahlprogramm der Kommunistischen Partei für den Wahlkreis Freiburg Stadt und Land

Frauen, Männer, Jugendliche!

In wenigen Tagen, am 14. August, werdet Ihr wieder zur Wahlurne gerufen. Nicht wenige Reden werden gehalten und nicht weniger Druckerschwärze wird verausgabt werden, um Eure Zustimmung für die vorgeschlagenen Kandidaten zu erhalten, welche ins „Westdeutsche Bundesparlament“ einziehen sollen, und damit auch Eure Zustimmung für das, was

die einzelnen Parteien getan und unterlassen haben. Deshalb wollen wir Eure Aufmerksamkeit dahin lenken, Worte und Taten zu vergleichen. Betrachtet, was man bisher im Badischen Landtag, der sich in unserer unmittelbaren Nähe befindet, praktizierte, was Euch die Regierung bescherte, wie man im Kreisrat, im Freiburger Stadtrat, in den Gemeinden des Landkreises handelte.

Was wurde für die 2900 wohnungssuchenden, Familien getan?

Die Ruinenstädte Freiburg und Breisach, die zahlreichen schwer zerstörten kleineren Gemeinden sprechen eine deutliche Sprache. Wie man den Wohnungssuchenden hilft, hierfür bietet Freiburg ein Beispiel. Mit Zustimmung der CDU, DP und SPD wurde der Bau des Theaters und einer Straßenbahnhalde beschlossen. Etwa 5 Millionen DM. werden für diesen Zweck verausgabt.

Mit dieser Summe hätten mindestens 500 Familien eine anständige Wohnung erhalten können.

Weitere Geldmittel könnten durch die entschiedene Herabsetzung der Besatzungskosten für den Wohnungsbau freigestellt werden. Die CDU, die SPD und DP wollen es jedoch anders. Diese Parteien stimmten dem Haushaltsplan im Landtag zu und damit den unerträglichen Besatzungskosten, die über 50 Prozent des

Steueraufkommens betragen. Diese Parteien wollen auf dem Buckel der breiten Schichten unserer Bevölkerung das Wohnungsproblem lösen. Dafür spricht, daß sie der Wohnraumsteuer zugestimmt haben, die gegen den Protest der Kommunistischen Partei angenommen wurde und die eine empfindliche Mieterhöhung mit sich bringen wird.

An Euch 20 000 Ausgebombte im Stadt- und Landkreis Freiburg, an Euch Wohnungssuchende wird mit dem 14. August die Frage gestellt: wollt Ihr das alles weiter hinnehmen?

Nicht anders steht es mit den Tausenden Kriegsversehrten, Hinterbliebenen, Alters- und Invalidenrentnern. Die unaufhörlich steigenden Preise brachten Euch ein ständiges Schwinden Eurer spärlichen Rente! Hinzu kommt, daß die Geldentwertung, der sowohl die CDU wie die SPD und die SP zugestimmt haben, Euch Eure letzten Reserven raubte.

Steuerschraube ohne Ende

Anstatt die Steuern entschieden zu senken, die nicht nur die Arbeiter und Angestellten, sondern auch die Handwerker, Kleingewerbetreibenden und Bauern drücken, beschließen die CDU, SPD und DP immer neue Steuern. Getränkesteuer, Wohnraum- und Luftbrückensteuer. Nicht die Millionäre, die Reichen, die Kriegs- und Nachkriegsgewinnler sollen nach dem Willen dieser Parteien zahlen, sondern die breiten Massen sollen weiter bluten. So sieht die „Hilfe“ aus, die man den Opfern des Krieges, den Kriegsversehrten, Rentnern, den Flüchtlingen und Ausgebombten bietet.

CDU-SPD-DP schützen ausländisches Kapital

Mit den Stimmen der CDU, DP und SPD wurden die ausländischen Kapitalisten, die auch in unserem Kreisgebiet die größten Betriebe, wie Rhodiaseta und Mez AG. beherrschen, von einer Kapitalabgabe für den Lastenausgleich befreit. Die gleichen Parteien waren es auch, die den Antrag der KP im Landtag auf Bereitstellung von Haushaltsmitteln, um noch vor Inkrafttreten des „Soforthilfegesetzes“ die Unterstützungsberechtigten in den Genuß der vorgesehenen Geldbeträge kommen zu lassen, unter den Tisch wischten.

Für die Bürokratie aber ist Geld da

Während die kleinen Angestellten und Beamten in den meisten Fällen nicht wissen,

wie sie ihren Unterhalt mit einem Durchschnittseinkommen bis 200 DM bestreiten sollen, erhalten allein neun Beamte der Freiburger Kreisverwaltung 52 702 DM. Der Freiburger CDU-Oberbürgermeister allein erhält 18 000 DM und Aufwandsentschädigung, total 18 705 DM, der 1. Bürgermeister Schieler (SPD) erhält 13 500 und Aufwandsentschädigung 15 044 DM, der 2. Bürgermeister Dr. Brandel (CDU) erhält 10 800 DM und Aufwandsentschädigung, total 12 785 DM. Die zwei weiteren Bürgermeister Schemenau (DP) und Ruh (SPD) erhalten ähnliche Gehälter. Die Gehälter der Herren Minister und ihrer Ministerialbürokratie sind nicht geringer. Hier werden keine geringen Diäten und Repräsentationsspesen ausgeschüttet. So allein 1,7 Millionen Trennungsschädigung und 2 Millionen für Reisekosten.

Demgegenüber beträgt das Durchschnittseinkommen eines Freiburger Arbeiters DM 145.-

Marshall-Plan bringt Arbeitslosigkeit und Not!

Mehr als die Hälfte aller Freiburger Industriearbeiter haben ein Einkommen unter 150 DM. Dies zeigt deutlicher als alle Sprüche, wie es „besser“ geworden ist. Obwohl die Läden und Schaufenster zum Bersten mit Lebensmitteln, Gebrauchsgütern aller Art überfüllt sind, verschlechtert sich die Lebenshaltung der breiten Schichten der Werktätigen laufend. Die Schuld hieran tragen gleichwohl die CDU, DP und die Verantwortlichen der SPD. Sie haben allesamt der sog. „Freien Wirtschaft“ das Wort geredet, die in der Tat den Schaffenden den Brotkorb immer höher hängt. Diese Parteien sind es auch, die der Erhöhung der Industriepreise zustimmten und heute den Bauern die Schuld geben wollen, um die Ar-

beiterschaft von ihren berechtigten Lohnforderungen abzulenken. Auch der Bundesvorstand des Bad. Gewerkschaftsbundes hat z. T. in dieselbe Kerbe. Obwohl er selbst ohnmächtig zeigte, dieser Praxis entgegenzuwirken, und dem Willen der Arbeiter und Angestellten, wie er in unzähligen Betriebsversammlungen, Betriebsrätekonferenzen und Gewerkschaftsversammlungen gegen die untragbare Preispolitik zum Ausdruck kam, Rechnung zu tragen. Wir Kommunisten haben immer wieder betont, daß wir weder für Zwangswirtschaft noch für diese „Freie Wirtschaft“ sind. Wir treten ein für eine Wirtschaft, die vor allen Dingen den Bedürfnissen unserer Bevölkerung in Stadt und Land Rechnung

trägt, und welche das Mitbestimmungsrecht der Schaffenden einschließt.

Die CDU, die DP und SPD haben der Marshallisierung unserer Wirtschaft, der Abschneidung von den Ländern des Ostens beigepflichtet und zugestimmt. Sie tragen auch die Verantwortung, wenn es heute bereits im Freiburger Bezirk zirka 600 Arbeitslose und 51 kurzarbeitende Betriebe gibt. Was die Arbeiter und Angestellten hierzu sagen, dafür gibt es zahlreiche Beispiele. So hat die Belegschaft der Südd. Isolatoren einstimmig beschlossen, selbst die Initiative zu ergreifen,

um das Ostgeschäft wieder in Gang zu bringen, indem sie sich direkt an die Deutsche Wirtschaftskommission der Ostzone wandte. Auch unsere Jugend leidet unter der Marshallisierung der Wirtschaft. Im Bezirk Freiburg gibt es 5000 schulentlassene Jugendliche, für welche lediglich 200 Lehrstellen zu Verfügung stehen, weil die meisten Handwerker und Kleinbetriebe aus wirtschaftlichen Gründen außerstande sind, Lehrlinge zu halten. Ausgehend von diesen aufgezeigten Tatsachen erhebt die Kommunistische Partei folgende Forderungen:

Sofortige Inangriffnahme eines großzügigen Wohnungsbauprogramms

Der soziale Wohnungsbau muß weitgehende Förderung erfahren. Luxusbauten wie Theater und Tramhallen müssen zurückgestellt, 40 Prozent der bisher für Besatzungskosten verwendeten Gelder müssen für den Bau von Wohnungen verwendet werden. Die Riesenprofite der Kriegs- und Nachkriegsgewinnler müssen ebenfalls hierfür herangezogen werden. Ausländisches Kapital darf nicht verschont werden. Die für Besatzungs- und Verwaltungszwecke beschlagnahmten Wohnräume müssen weitgehend freigegeben werden.

Für die Ausgebombten

müssen auf Grund des Soforthilfegesetzes unmittelbar Geldmittel bereit gestellt und ausbezahlt werden. Betriebe mit ausländischem Kapital müssen auch zur Aufbringung der Mittel herangezogen werden. Arbeiter, Angestellte und kleine Betriebe sowie kleine Geschäftsleute, Kriegsversehrte und Ausgebombte sollen dafür von einer Abgabe ausgenommen werden.

Erhöhung des Realeinkommens

der Arbeiter, Angestellten, kleinen und mittleren Beamten durch Erhöhung der Löhne, Reduzierung der Preise für Industrieprodukte durch Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes der Betriebsräte in Produktion und Verteilung.

Sicherung des Arbeitsplatzes

indem alle die deutsche Wirtschaft hemmenden Schranken u. Blockaden wie JEIA und Ruhrschutz fallen, der deutsche Innen- und Außenhandel durch Bildung einer zentralen deutschen Wirtschaftsinstanz in deutsche Hände gelegt wird. Die deutsche landwirtschaftliche und industrielle Produktion darf durch Einfuhren nicht geschädigt werden.

Sicherung der Existenz der Bauern

durch anständige Preise für landwirtschaftliche Produkte. Herabsetzung der Preise für Dünger, Spritzmittel und Ähnliches. Sicherung der notwendigen Futtermittel zu tragbaren Preisen zur Hebung und Erhaltung des Viehbestandes.

Beseitigung der unsozialen Steuern

wie Luftbrücken- und Wohnraumsteuer usw. Rückgängigmachung der jüngst erhöhten Kreisumlagen für die Gemeinden. Herabsetzung der Steuern für Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Gewerbetreibende und Bauern. Dafür verstärkte steuerliche Heranziehung der reichen Industrieherrn von Betrieben wie Rhodiaseta, Mez AG. usw.

Erhebliche Senkung der Besatzungskosten und ihre Anpassung an die lebensnotwendigen Bedürfnisse unseres Volkes.

Kürzung der Ausgaben für die hohe Verwaltungs-Bürokratie

Anpassung der Renten der Kriegs- und Körpergeschädigten, Hinterbliebenen, Rentnern u.

Arbeitslosen an die Lebenshaltungskosten. Sie müssen ein anständiges Leben sichern. Ein entscheidendes Mitwirken der Betroffenen bei der gesetzlichen Verankerung dieser Forderung und deren Anwendung ist sicherzustellen.

Verwirklichung der Forderungen der Jugend

nach 24 Tagen Urlaub, nach einem fortschrittlichen Jugendgesetz, nach Sicherung von geeigneten Ausbildungsmöglichkeiten muß entsprochen werden. Die Schaffung eines neuen Arbeitsdienstes lehnen wir entschieden ab. Den heimkehrenden Kriegsgefangenen muß mehr tatkräftige Hilfe entgegengebracht werden. Sport- und Jugendveranstaltungen müssen weitgehend Steuerbefreiung erfahren.

Für diese Forderungen wird die Kommunistische Partei mit aller Entschiedenheit eintreten.

Frauen, Männer, Jugendliche Wählt Kommunisten!

Bei den letzten Wahlen haben nahezu 50 % unserer Bevölkerung durch Fernbleiben von der Wahlurne Ihrer Unzufriedenheit Ausdruck gegeben und damit indirekt den gegen sie regierenden Parteien ihre Stimme gegeben. Denkt daran!

Nichtwählen bedeutet der CDU, DP und SPD zu erleichtern, ihre verhängnisvolle Politik fortzusetzen.

Laßt Euch nicht ablenken durch antikommunistisches Geschrei und Hetze gegen den Osten, denn dies kann unsere Lage nicht verbessern.

Es geht darum, jenen die Stimmen zu geben, die durch die Tat bewiesen haben, Eure Interessen zu vertreten.

Es geht darum, Leute zu wählen, die nicht die Interessen der Besatzungsmächte, sondern die Interessen des deutschen Volkes vertreten.

Es geht nicht um eine Parteidoktrin, nicht um diese oder jene Weltanschauung oder religiöse Bekenntnisse.

Es geht darum, mit dieser Wahl dazu beizutragen, alle Kräfte zu sammeln, die bereit sind, die Chance zu nutzen, die die letzte Außenministerkonferenz in Paris unserem Volke gab.

Es geht darum, baldigst unser Volk und Land in Ost und West wieder zu vereinen, um endlich einen Friedensvertrag und den Abzug der Besatzungsmächte zu erwirken.

In diesem Sinne soll die Wahl gleichzeitig ein Entscheid sein gegen die Verlängerung der Besatzung, welcher die CDU, DP und SPD durch ihr „Ja“ zum Besatzungsstatut zugestimmt haben.

Wer für diese Forderungen, für einen gerechten Frieden, die Freiheit unserer Heimat ist

wählt Kommunisten!

eure Stimme gehört Erwin Eckert!

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimatblatts: Freiburg, Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043 Verantwortlich: H. Schäfer

Freiburger Sonntagsdienst:

Ärzte: Dr. Ahrem, prakt. Arzt, Talstr. 1a, Prof. Dr. Goette, Facharzt für Innere Krankh., Lerchenstr. 6, Tel. 3223. Dr. Geigle, prakt. Arzt, Schwarzwaldstr. 12

Zahnärzte: Univ.-Zahnklinik, Günterstal, Torplatz 1., Tel. 2583, Bereitschaftsdienst von 10 bis 12 Uhr, außerhalb dieser Zeit: Dr. Friedrich Friedel, Möslestr. 17.

Apotheken: Adler-Apotheke, Belfortstraße 9, Münster-Apotheke, Bertholdstraße 36.

Freiburger Veranstaltungen

Samstag/Sonntag: Volksfest auf dem Münsterplatz.

Samstag/Sonntag: Bunter Abend des SWF im Paulussaal

Lichtspiele: Friedrichsbau: „Bravo George“ Kandelhof: „Der Herr Kanzleirat“, Harmonie: „Notlandung“, Union: „In Ketten um Kap Horn“.

„Junge Union“ noch immer für Arbeitsdienst!

Freiburger Jugend diskutiert im Kaufhaus-Saal

Freiburg. Am vergangenen Dienstag fand der lange vorbereitete Diskussionsabend mit Jugendlichen aller Parteien im Kaufhausaal statt. Zu Beginn referierten Vertreter der vier Parteien über die grundsätzliche Meinung ihrer Parteien zu den Bundestagswahlen und über die Forderungen, die sie in der zukünftigen Entwicklung verwirklicht sehen wollen. Während sich die Vertreter der CDU und FDP damit begnügten, die Erhard'sche Wirtschaftspolitik in ihrer großen Linie zu verteidigen, und einige Gemeinplätze über die persönliche Freiheit und ihre Einstellung zum Elternrecht von sich zu geben, versuchte Herbert Faller (SPD) zu beweisen, daß die Lösung der sozialen Frage nur in einem geeinten Europa unter der verschwommenen „Planwirtschaft“ der SP möglich sei. Hans Schäfer (KP) stellte den jungen Vertretern dieser Parteien die Wirklichkeit wie wir sie täglich in Westdeutschland erleben, gegenüber. Er zeigte die Verhältnisse der Jugend auf und bewies in sachlicher Form, daß das Elend, das in Westdeutschland täglich nur zunimmt, das Ergebnis einer verantwortungslosen Verschuldungspolitik ist, die alle drei Parteien gegen die Stimmen der Kommunisten immer wieder bejaht haben. Die Verschuldung Westdeutschlands durch den Marshallplan und die hemmungslose Profitwirtschaft, der die

bürgerlichen Parteien das Wort reden, ist die Ursache der großen Schwierigkeiten, denen wir uns gegenübersehen. Bevor nicht mit dieser Politik Schluß gemacht wird, und die Werktätigen in einem geeinten Deutschland mitbestimmend an einer gesunden Wirtschaftspolitik beteiligt sind, wird kein noch so großes Jammer uns aus der Abhängigkeit des in- und ausländischen Kapitals befreien. Die Diskussion brachte im wesentlichen keine

Erwin Eckert spricht in Freiburg-Haslach!

Am kommenden Dienstag, 2. August, um 20 Uhr spricht der Wahlkreis kandidat der KP, für den Kreis Freiburg, Erwin Eckert in Freiburg-Haslach im Fortschritt-Saal! Die Haslacher Bevölkerung machen wir schon heute auf diese wichtige Versammlung aufmerksam!

grundsätzlich neuen Momente. Ein sog. „Freiwirtschaftler“ bestätigte einwandfrei die Worte des kommunistischen Redners, als er erklärte: „Marshallplan und Demontagen sind das Ergebnis einer kapitalistischen Wirtschaft, die sich unverbändlichen Schwierigkeiten gegenüber sieht“ — (und diese Schwierigkeiten auf die Schultern der deutschen, werktätigen Bevölkerung abwälzen möchte! (D. Red.) Wie sich das die Junge Union für die deutsche

Jugend, die keine Lehrstellen und Arbeitsplätze dank dieser Politik erhält, denkt, kam in der Forderung des CDU-Sprechers zum Ausdruck:

Lösung des Lehrlingsproblems durch die Errichtung eines Arbeitsdienstes!

Zwischenrufe und allgemeine Empörung zeigten dem Sprecher, daß die anwesenden Jugendlichen nicht bereit sind, so leicht auf diese „Lösung“ hereinzufallen.

Schulentlassungsfeier in Gundelfingen

Der Entlassung der Volksschüler ging eine Goethe-Feier voraus. Leider wurde diese zu stark in die Länge gezogen, zumal der Saal fast ausschließlich von den niederen Volksschulklassen besetzt war. Trotzdem verdient der Eifer der Vortragenden Anerkennung und Dank.

Bei der Entlassung sprachen der Bürgermeister und Pfarrer zu den Schülern. Leider wurde ein Gewerkschaftsjugendleiter, der ebenfalls ein paar Worte zur Jugend sprechen wollte, im Trübel des Abends vergessen. Der Leiter der Schule, Hauptlehrer Kretz, verabschiedete die Schüler und überreichte ihnen die Badische Verfassung. Zu bemerken wäre noch, daß bei den Wahlen zur Badischen Verfassung, diese von der Mehrheit der Gundelfinger abgelehnt wurde. Hoffen wir, daß wenigstens ein Schüler diese Verfassung auch wirklich liest. -ri-

Saison-Schlussverkauf

Dieser Weg lohnt sich!

Sacco-Anzüge

ein- und zweireihig, Strapazierstoffe 68.50 58.50 **49.50**

Sport-Sacco

ganz gefüttert moderne Form . . **39.50**

Kombi-Hosen

einfarbig grau und braun . 15.50 **9.50**
Rundbund

Kaufhaus Schneider

Rastatt

Alles spricht davon

Sommer-Schluss-Verkauf

Sommerstoffe
Fertigkleidung
Wäsche

noch viel billiger!

Hans Wieder

Bühl/Baden
Hauptstraße 40

Franz Geätz H.-G., GAGGENAU

Bauunternehmung und Betonwerk

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Herstellung von Hohlblock- und Schwemmsteinen
Spez.: Stahlbeton-Hohlkörperdecken
Platten- u. Dachdeckerarbeiten



Einige Beweise:

Damen-Lederschuhe Rest und Einzelpaar
Serie I **5.80**, Serie II **7.80**
Serie III **9.50**, Serie IV **12.50**
Serie V **15.50**, Serie VI **18.50**

Sommerstoffschuhe für Damen und Kinder
DM. 3.50, 2.80 und 1.80
Kinderstiefel und Halbschuhe zu weit
herabgesetzten Preisen.

Salamander-Schuhhaus-Schütz
RASTATT Poststraße 11

KLEIDUNG

für DAMEN
HERREN
KINDER

Reguläre Ware
In den besten
Qualitäten

zu rücksichtslos
ermäßigten
Preisen

HEUDORF

RASTATT



Ihr Wunsch ist erfüllt!

Wir liefern den schnellen, sparsamen und zuverlässigen 1/2-Tonner-Kleinlastwagen

Gulbrad
Heck 504

Das ideale Zubringerfahrzeug für Handel u. Gewerbe. Fordern Sie Angebot u. günst. Zahlungsbedingungen von

Fabrikvertretung:
Frit Reuter

RASTATT (Baden)
Bahnhofstr. 19, Telefon 2701

kurzfristig lieferbar



Wollen Sie rasch und bestimmt verkaufen, dann wählen Sie die **KLEIN-ANZEIGE**, es gibt keinen besseren Verkäufer



zieht um!

Eröffnung der neuen Geschäftsräume

Montag den 1. August 49 Hauptstraße 16 (neben Schuhhaus Ball)

Wir bringen zum **Eröffnungs- und Sommerschlussverkauf** günstige Angebote und bitten um Ihren werten Besuch

FILM

Resi - Lichtspiele Rastatt

Wir zeigen von Freitag bis Montag den ergreifenden Film

„Vision am See“

mit Paul Javor.
Mittwoch u. Donnerstag, 8.00 Uhr: Albrecht Schoenhals und Martha Eggerth in:

Ihr größter Erfolg

Autovermietung!

Bin zu erreichen unter Ruf 487 und 793 Bühl

Übernehme Taxifahrten zu jeder Tages- u. Nachtzeit

Willi Kohler, Bühlertal, Sandstr. 2

Geschäftseröffnung!

Der werten Einwohnerschaft von Offenburg und Umgebung gebe ich hiermit bekannt, daß ich am 2. August 1949 in

Damen-, Herren- und Schönheitspflege-Salon

eröffne. Ich bin bestrebt, die Kundschaft aufs Beste zu bedienen.
Eise Weber-Krats, Friseurmeisterin.

Neu eröffnet!

Neue Preise!

Konkurrenzlos billig

bei nur bester Qualität. Besuchen Sie unser reichhaltiges Lager mit über 20 der neuesten Modelle in Schlaf-, Wohnzimmer-, Küchen- und Einzelmöbel

Möbel-Kühn Rastatt (am Bahnhof)

ARCHITEKTURBÜRO

Franz Krämer

GAGGENAU (MURGTAL)
Hauptstraße 195

6. Große Versteigerung

Am Dienstag, den 2. August 1949, vorm. 9-12 und nachm. von 13-18 Uhr, im freiw. Auftrag im Saale zur Zauberröhle Schreibische, Betten, Sofas, Wohn- u. Küchenbüfets, Credenz, Klavier, Radio, Ohrensessel, Staffelei, Nachttische, Herde, Gasherde, Gasbadeofen, Lampen, Stühle, Kleider, Schuhe, Bilder, Bettwäsche, Geschirre, sowie versch. Hausrat. Besichtigung: 1 Stunde vor Beginn. (32-433)

Eugen Diebold, Versteigerer und Schätzer, Offenburg, Klosterstraße 5.

Große Vorteile bieten wir Ihnen vom 25. 7. bis 6. 8. 1949 im

Sommerschlussverkauf

Hier einige Beispiele:

Damenkleider	16-45	11.75	9.80	6.75
Kinderkleider	4.95	3.75	2.45	1.95
Blusen	9.75	5.45	3.90	Röcke 13.75 9.85 5.90
D'Sommermäntel	62.-	48.-	39.50	34.50

Sommerdruckstoffe	m	3.25	2.60	2.25	1.95
Mattecrepe u. Lavable	m	6.45	5.80	4.45	3.90

Herren- und Knabenkleidung, Wäsche und Trikotagen zu ebenso niederen Preisen

GEBR. BLECHNER NACHF. RASTATT

Jungtier-Aufzucht ohne Verluste

durch Beifütterung von Calcitin-G

Rote Kückenruhr

bekämpft sicher Dr. P. Seck's AK-Anti-Kokzin

Diosin

gegen Trommelsucht der Kaninchen

Eimeran

desinfiziert Stall und Auslauf

Zu erhalten in Apotheken, Drogerien u. sonstigen Fachgeschäften.

General-Vertretung: H. Singer, Stuttgart-Vaihingen, Postfach Nr. 73

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Möbel - Sonder - Verkauf

vom 30. 7. - 10. 8. 1949

zu bedeutend herabgesetzten Preisen anlässlich des großen Sängertreffens der Gruppe Murg in unseren neuerstellten

Ausstellungs- u. Verkaufskogen

„Asga“

Hauptstrasse (neben der Volksbank)

ADOLF SCHERER KG.

Fernsprecher 165 Gaggenu Leopoldstrasse 1

Verkäufe

Guten Obstmost

In großen und kleineren Mengen (nicht unter 100 Liter) im Bodenseegebiet zu verkaufen. Zuschriften unter 32-430 an U.T., Offenburg, Postfach 361.

Haus in Rastatt

(Augustastraße 15) zu verkaufen. Anfrage erb. M. Schmitz, (14a) Weinsberg, Stadt, Krankenhaus.

Kinderbett neu und Stuhlwagen preiswert zu verkaufen. Angeb. unter Cifre 32-428 U.T., Offenburg, Postfach 361.

...auch Kaweco Sport ist Klasse!



Weißer Wolken benutzen

.. und dazu die gute Hieller-Seife

Beachtliche Angebote zu günstigen Preisen im

Sommer-Schluss-Verkauf

bei

ERTEL
RASTATT
Kaiserstr. 26



Nimm Darmol Du fühlst Dich wohl!

Darmol regelt die Verdauung, steigert das Wohlbefinden. Aber Darmol muß es sein! Nicht etwas, das ebenso sein soll. Bestehen Sie in jedem Fall auf Darmol; es ist wieder unbeschränkt erhältlich.

In Apotheken und Drogerien DM 1,-

Stellenangebote

Auch Sie finden Existenz, Ausl.-Lager, Heimarbeit, schr. Nebenverdienst dch. „Verdienst“. Probe-Nr. 50 Pf., durch (32-421) Fa. Lilienfeld, Nürnberg I.

HONIG

gar. reiner Blütenhonig, in 6- und 8-Pfd.-Dosen, p. Pfd. 4.50. Nachn. H. Wiehl, (17b) St. Georgen, Schwarzwald (Baden).

Leistungsfähige Laktfabrik

sucht branchekundigen Vertreter. Zuschriften unter B U 1091 an Anz.-Büro Bruchsal, Wörthstraße 5. (A 18-1)



Weitere Angebote

Sommer-Schluss-Verkauf

Kinder-Strickschlüpfer

Größe 30, 32, 34 **1.28**

Damen-Achselhemden

(andere Größ. entspr.) **2.95**

Damen-Unterleid

Träger K.S. alle Gr. **4.95**

Wachstuch-Plastik

gemustert . . . **4.90**



Auch für den kleinen Geldbeutel

bringt der Sommer-Schluß-Verkauf eine Fülle von Angeboten. Wer jetzt kauft macht sich diese einmalige Gelegenheit nutzbar, denn nur bis zum 6. August dauert der Saison-Ausverkauf!

Bekanntmachung der Stadt Freiburg

Wochenmarkt der Stadt Freiburg i. Br.
Der Wochenmarkt findet diese Woche nicht am Samstag, den 30. Juli 1949, sondern schon am Freitag, den 29. Juli 1949, und zwar auf der nördlichen Seite des Münsterplatzes statt. Die übliche Markteinteilung wird beibehalten. (158) Städt. Liegenschaftsamt.

Hausbrand - Kohlenversorgung!

Es wird darauf hingewiesen, daß auf die neu ausgegebenen Kohlenkarten jetzt schon Hausbrandkohlen beschafft werden können. Sämtliche Kohlenhändler verfügen bereits über entsprechendes Brennmaterial, darunter zum kleinen Teil auch über Braunkohlenbrikett. Unter keinen Umständen ist damit zu rechnen, daß der gesamte Hausbrandbedarf mit Braunkohlenbrikett gedeckt werden kann, vielmehr ist jeder Haushalt darauf angewiesen zum überwiegenden Teil Steinkohlen (Nußkohlen) zu beziehen. Damit die Winterversorgung nicht gefährdet wird, werden die Verbraucher dringend aufgefordert, ihren Bedarf jetzt schon in Teilmengen einzudecken. Die im Umlauf befindlichen Kohlenbezugskarten werden von jedem Kohlenhändler beliefert, ein Kundenlistenantrag bei einem bestimmten Kohlenhändler ist nicht erforderlich.

Wirtschaftsamt
Hausbrandversorgung.

Vereinigung der
Brennstoffhändler.

Aufnahme in die Höheren Handelslehranstalten und die Handelsschule

- Wirtschaftsoberschule (für Schüler und Schülerinnen) Voraussetzung für die Aufnahme ist der erfolgreiche Besuch einer zweijährigen Höheren Handelsschule oder 6 Klassen einer Höheren Schule. Die Schulzeit dauert 3 Jahre und schließt mit der Reifeprüfung ab.
- Einjährige Höhere Handelsschule (für Schüler und Schülerinnen) Voraussetzung ist der erfolgreiche Besuch einer 6 klassigen Höheren Schule. Die Schüler(innen) erhalten eine gute Vorbildung für die kaufm. Praxis, die auf die Lehrzeit angerechnet wird.
- Zweijährige Höhere Handelsschule (für Schüler und Schülerinnen) Gleichstellung mit dem Besuch von 6 Klassen Höherer Schule und Anrechnung auf die Lehrzeit. Voraussetzung ist der erfolgreiche Besuch einer Höheren Schule bis zur 4. Klasse oder 2. Klasse der Volksschule. Auskunft über die Bedingungen der Aufnahmeprüfung erteilt das Sekretariat. Anmeldungen werden vom 1. bis 13. August 1949 jeweils von 9-11 Uhr und von 15-17 Uhr in der Pestalozzischule (Haslach), Zimmer 10, I. Stock entgegengenommen.
- Handelsschule
 - Für kaufm. Lehrlinge mit 6 Klassen einer Höheren Lehranstalt oder Abitur werden bei ausreichender Schülerzahl Pflichtklassen von einjähriger Dauer bei 15 Wochenstunden eingerichtet.
 - Alle übrigen kaufm. Lehrlinge, beiderlei Geschlechts, sind ohne Rücksicht auf das Alter für die Dauer der Lehrzeit (im allgemeinen 3 Jahre) zum Besuch der Handelsschule verpflichtet. Anmeldung zur Handelsschule hat unverzüglich nach Eintritt in die Lehre zu erfolgen.

Die Direktion, Staufferstraße 2, Tel. 2-88.



HARMONIE LICHTSPIELE

Ab Freitag, den 29. Juli.
Ein Filmdrama und ein Flugzeugunglück in den Hochalpen.
Phyllis Galvert - Margot Grahame - James Donald in:

Notlandung

Die Todesfurcht reißt 13 sonst beherrschten Menschen die Maske vom Gesicht. - Wahrheit und künstlerische Fantasie verleihen diesem Großfilm seine tragische Wucht.
In deutscher Sprache!
Jugendfrei!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. Sonntag auch vorm. 10 Uhr. Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr. (Freikarten Samstag und Sonntag ungültig.)

UNION-THEATER

Ab Freitag, den 29. Juli.
In Erstaufführung f. Freiburg!
Der Film der Sensationen - der ununterbrochenen Spannung - der dramatischen Abenteuer.
Alan Ladd - Brian Donlevi in:

In Ketten um Kap Horn

Auf dem Teufelschiff „Pillgrim“ ist die Hölle los. - Ein Film für jung und alt, die Sehnsucht nach der Ferne und dem sensationellen Abenteuer haben. (K20-54)
In deutscher Sprache!
Jugendfrei!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. - Vorverkauf täglich ab 13.00 Uhr. (Freikarten Samstag und Sonntag ungültig.)

Statt Karten!
Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden mit, daß mein lieber Mann, unser innigstgeliebter Vater, Sohn u. Bruder
Karl Martin
Kaufmann
im Alter von 47 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit am 28. Juli 1949 von uns gegangen ist.
Singen/Hohentwiel, Schwarzwaldstr. 26, 28. Juli 1949.
In tiefem Schmerz:
Josefine Martin, geb. Martin, mit Kindern Herbert u. Hilde, Karl Dietrich, Schlossermester, Eigeltingen.
Elfriede Keller, geb. Martin, Josef Dietrich, Schlossermester, Singen.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 30. Juli 1949, nachmittags 3 Uhr, auf dem Waldfriedhof in Singen statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Sommersprossen, Mitterer, Demenbart werden restlos entfernt, per Nachn. je Präparat DM 10,90. Spez.-Kosmetik M. Frauenhofer, Essen, Postfach 964. (K6-1)

HOHNER
Handharmonikas
Akkordeons
Musikhaus **Rückmich**
Freiburg i. Br.

... einer sagt's dem andern

1000 Sommerkleider
und viele hundert
Mäntel - Blusen - Röcke
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
im
Sommer - Schluß - Verkauf

Gaster & Hammer
IM FRIEDRICHSBAU - FREIBURG IM BR.

Kleine Umzüge
bernimmt laufend
Rote Radler
Freiburg
Büro NUR Gerberau 30, neben Museum

FRIEDRICHSBAU
Lichtspiele
Ab Freitag, 29. Juli 1949:
Der größte Lacher ist gesichert durch die zwerchfellerschütternde Komik des besten englischen Komikers George Formby in
Bravo George
Das richtige Mittel gegen schlechte Laune. Mit George Formby, Patricia Kirkwood, Jess Ambler.
Neueste Wochenschau - Jugendfrei!
Anfangszeiten: Montag 14, 16.15, 18.15 u. 21 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag 14, 16.15 u. 18.15 Uhr, Donnerstag und Samstag nur 14 Uhr, Sonntag nur 10 Uhr vormittags.

KANDELHOF
Lichtspiele
Ab Freitag, 29. Juli 1949:
Ein Film frohen Humors, Hans Moser, der beliebteste Komiker in seinem neuesten Film
Der Herr Kanzleirat
Hans Moser, Rudolf Carl, Fritz Immhoff, Susanne Almassys. - Der Herr Kanzleirat gerät halb mit, halb ohne sein Verschulden mit dem Strafgesetz in Konflikt und dadurch erregt er bei den Filmbesuchern Lächeln am laufenden Band.
Neueste Wochenschau - Jugendfrei!
Anfangszeiten: täglich 14.15, 16.30, 18.45 u. 21 Uhr.

Keine Sprechstunden bis 15. Aug. 49
Dr. med. den. H. Schleck, Emmendingen, Bahnhofstraße 28

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Kunsthalle SINGEN
Bis einschli. Donnerstag:
Einer der sensationellsten und unheimlichsten Filme, die man je sah:
Spencer Tracy in
Arzt und Dämon
mit Ingrid Bergmann und Lana Turner.
Die psychologisch-kriminalistische Geschichte eines Mannes, der mit seinem Unterbewußtsein experimentiert und so doppelt lebt. (Nach Stevensons „Dr. Jekyll and Mr. Hyde“.)
Wochentag und Sonntag: 15.00, 17.30, 20.30 Uhr. Sa. und Di. keine Abendvorstellung.

Wer will Detektiv werden?
Ernsthaft Interessenten schreiben unter BW-12 an Institut Scholzen
Ludwigsburg
Schließfach 58

Seit 1802
Chr. Stuck-Wagner
Emmendingen
Textilwaren aller Art
Preiswert und schön!

Essig
Speiseessig, Weinessig
Kräutereisig
laufend vorrätig bei Ihrem Kaufmann
K. Brose, Emmendingen

Geb. Scheffler Freiburg
Lorettostraße 45 Tel. 2494
Reparaturen aller Büromaschinen

Für den Haushalt!
Rostfreie Tischbestecke in allen Preislagen
Salatbestecke, Kuchengabeln, Obst- und Tomatenmesser
Brot- und Küchenmesser sowie Haushaltsscheren
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Heinrich Malecki
Lahr im Schwarzwald
Kaiserstraße 12

ZULLA Stoffe
Konstanz
Rosgartenstraße

KURZWAREN - HÄNDLER
kaufen günstig bei
LUDWIG WEYER
RHEINFELDEN/Bd.

Ich kaufe:
Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Knochen und Altpapier
Ich verkaufe:
Nußzeisen, Träger, usw.
Ich übernehme:
Die Bergung von Trümmerschrott aus Privatbesitz zum gültigen Tagespreis.
Für 3 kg abgelieferte Knochen erhalten Sie ein Stück prima Kernseife unentgeltlich.
Alfred Roeder, Freiburg Br.
Güterhallenstraße 9

Keine Lücke schliesst sich...

FREIES VOLK
ZENTRALORGAN
DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI
DEUTSCHLANDS

Erscheint ab 1. September täglich!